Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 35 — **Bromberg,** Mittwoch, den 14. Februar 1934 — **58. Jahrg.**

Ein offenes Wort an alle, die guten Willens sind!

Der Zehnjahrespakt zwischen Polen und dem Deutschen Reiche ist von uns allen aufrichtig begrüßt worden. Wir hoffen von ihm, daß nun auch für uns deutsche Menschen in unserer engeren Heimat Zeiten ruhiger, ungestörter Entwicklung folgen, auf die wir bei unserer positiven Einstellung zu unserem Staat Anspruch haben. Auch die schwere Wirtschaftskrise und alle inneren Spannungen, die dieser Zeit anhaften, werden wir überdauern, wenn wir nüchtern und entschlossen den Weg der Pflicht gehen, zu der wir berufen sind. Deshalb darf es in unseren Reihen keine Zwietracht und kein überhebliches Pharisäertum geben. Zeiten besonders starker wirtschaftlicher Schwierigkeiten haben schon immer den Nährboden für Zersetzungskeime gebildet. In anderen deutschen Volksgruppen ist aus solcher Not des Tages ein verhängnisvoller Kampf aller gegen alle entbrannt, den Mißtrauen, Mißgunst und üble Nachrede, vor allem aber die völlige Verkennung der politischen Gegebenheiten ermöglicht haben.

Wer aufrichtig die Volksgemeinschaft will, macht diese Methoden nicht mit, sondern hält Disziplin und leistet positive Arbeit.

Verständige Kritik ist zu loben, aber leichtfertiger Klatsch ist eines Deutschen nicht würdig. Nicht jeder ist ein Bonze, der von hundertzehnprozentigen Nörglern dafür gehalten wird.

Bei uns sind die Männer, die bisher in der Führung gestanden haben, — Gott sei dank — keineswegs so belastet, daß man sie hinwegfegen muß. Diese Männer, die fast alle seit den Volksratszeiten von 1919/1920 auf ihren Posten stehen, haben ihre beste Arbeitskriaft und ihre besten Jahre für unser Volkstum eingesetzt. Sie haben Gefahr und Gefängnis nicht gescheut. Das soll man nicht vergessen, auch wenn man sich zu der Feststellung berufen fühlt, daß sich so oft menschliche Schwächen zeigen. Kranke und tote Äste sollen abgesägt werden, wenn der Frühling kommt; aber niemand soll von einer verantwortungsbewußten Führung erwarten, daß sie sich zu übereilten Maßnahmen drängen läßt. Hier wo jeder gute und bewährte deutsche Mann gebraucht wird, und gleichwertiger Ersatz aus unseren schon allzu dünn gewordenen Reihen oft nicht zu beschaffen ist, muß jeder Wechsel doppelt bedacht, doppelt überlegt und dann auch doppelt verantwortet werden.

Das soll nicht etwa bedeuten, daß ein Amt an ein besondere Altersgrenze gebunden sein muß; den Tüchtigen auch unter den Jungen soll freie Bahn gemacht werden. Auch in früheren Jahren hat man gerade bei uns der Jugend den Weg nicht versperrt. Wir wollen aber nicht vergessen, daß drüben im Reich die Frontkämpfer-Generation an der Spitze steht, also Männer im Alter von ungefähr vierzig Jahren, und daß die noch jüngeren leitenden Kräfte durch einen langjährigen Kampf um die Idee gestählt und ertüchtigt worden sind. Wie viele von uns sprechen dauernd von Führerprinzip und Volksgemeinschaft und führen sich so auf, als ob sie ganz allein — nach dem Vorbild liberaler Parteihäuptlinge — die neue deutsche Weltanschauung gepachtet hätten. Sie schlagen ihre schöne Theorie mit einer falschen Praxis tot.

Das neue deutsche Glaubensbekenntnis, das kann ich immer wieder feststellen, ist bei uns bereits so sehr Allgemeingut geworden, daß es keinen wirklichen Widerstand mehr dagegen gibt. Wir sollen an diesem Bekenntnis wachsen, wir sollen uns und andere zu einer immer engeren Verbundenheit von Blut und Boden erziehen, aber wir sollen dieses Bekenntnis nicht dadurch verraten, daß wir uns von unverantwortlichen Elementen gegeneinander aufbringen lassen.

Wer hat den Nutzen davon? Unsere deutsche Volksgemeinschaft, der wir doch alle jung und alt, Städter und Bauer, dienen wollen, sicherlich nicht.

Keine Führung aber ist möglich ohne eine treue und diziplinierte Gefolgschaft.

Die Führung wird einen Platz neu besetzen müssen, wenn er nach ihrer Meinung nicht im rechten Geiste und Können verwaltet wird. Es kann aber nicht Aufgabe der Führung sein, deutsche Menschen zurückzustoßen.

Ich reiche jedem die Hand, der guten Willens ist.

Mit gutem Willen laßt uns dann gemeinsam ans Werk gehen! Der eine gibt seine Erfahrung, der andere seine Energie, der dritte seinen Glauben. Alle lernen voneinander und aus dieser gegenseitigen Erziehung erwächst das Heil unserer Gemeinschaft.

Wir sollen wir den erfolgreich begonnenen Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Not in unseren Reihen weiterführen, wenn wir nicht einig sind?

Wie sollen wir wieder wirtschaftlich gesunden, wenn wir unsere großen berufsständischen Organisationen durch unsachliche oder gar übelwollende Kritik in ihrer Autorität und Leistungsfähigkeit geschwächt?

Vor allem aber dürfen wir in dieser Zeit der Not und der freudigen Bejahung der gewaltigen Einheitsbewegung in unserem Muttervolk nicht wieder in das alte deutsche Erbübel verfallen, Parteien zu bilden, nachdem wir sie bereits vor einem Dutzend Jahren überwunden hatten.

Wer sein deutsches Volk wirklich liebt, der wird mit mir diese Erscheinungen verurteilen, wo immer sie auch das Auslandsdeutschtum gefährden. Er wird mit mir bereit sein, alles daran zu setzen, daß diese Gefahren vom Himmel unserer engeren Heimat gebannt werden.

Gerade vor unserer eigenen Tür muß das Wort des großen deutschen Dichters leuchten:

Wir wollen sein ein einige Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.

Erik von Witzleben.

Blutige Unruhen in Oesterreich.

Standrecht über Ober- und Nieder-Oesterreich. — Polizei im Kampf mit dem Generalstreik.

Wien, 13. Februar.

In Österreich ist es am Montag zu folgenschweren Ereignissen gekommen. Schon vor einigen Wochen wurde sowohl vom Bundeskanzler Dollfuß selbst, wie auch — und zwar allem Anschein nach unabhängig davon — von der Heimwehrführung (Alberti, Starhemberg) der Versuch unternommen, mit den Nationalsozialisten in Fühlung zu kommen, und dieser Umstand ließ bereits erkennen, daß die innerpolitische Entwicklung auf eine Entscheidung hindrängte. Die Rivalität zwischen Heimwehren und Christlich-sozialen wurde ganz offenkundig. Dies machte sich die Sozialdemokratie (mit ihrem Sozialistisch-Republikanischen Schutzbund) zunutze, um zu einem offenen Gegenstoß anzusetzen. Sie richtete in der Nacht zum Montag einen Aufruf an das österreichische Volk, der durch Flugzettel in ganz Österreich verbreitet wurde. Die Folge davon war ein

allgemeiner Proteststreik der Wiener Arbeiterschaft.

In den Betrieben erschienen am Montag kurz vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten den Arbeitgebern mit, daß die Arbeiterschaft, einer allgemeinen Streikparole folgend, die Arbeit Punkt 12 Uhr mittags niederlegen werde. Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist um Punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gasarbeiter sind ebenfalls in den Proteststreik eingetreten. Punkt 12 Uhr setzte der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus. Die Polizeidirektion hat eigene Strommaschinen für den telegraphischen und telephonischen Polizeidienst in Tätigkeit gesetzt. Man nimmt an, daß es sich um einen Proteststreik der Arbeiterschaft wegen der Vorgänge in Linz handelt (s. unten).

Infolge des Generalstreiks sind in der Stadt Unruhen ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Ein Polizeiinspektor, der einem bewaffneten Demonstrationszug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Blutige Straßenkämpfe in Linz.

Bisher 15 Tote.

In Linz an der Donau waren gestern in verschiedenen Stadtteilen heftige Straßenkämpfe im Gange. Der aufgelöste Republikanische Schutzbund bezw. Angehörige der Sozialdemokratischen Partei und dieser nahestehende Organisationen hatten schon vor einigen Tagen eine gewaltsame Aktion vorbereitet. Im Zuge der durchgeführten Untersuchung nahm die Bundespolizeidirektion Linz vormittag im Hotel „Schiff“, dem sozialdemokratischen Parteiheim, eine Haussuchung vor. Im Hause befanden sich größere Kontingente des ehemaligen Republikanischen Schutzbundes, die sofort der Polizei bewaffneten Widerstand entgegensetzten. Unter Heranziehung von Heeresabteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen, wobei ein Bundeswachbeamter getötet, mehrere Wachbeamte und Wehrmänner verletzt wurden. Die im Gebäude festgestellten Gewalttäter wurden abgeführt und den Gerichten übergeben. Auch an mehreren anderen Stellen der Stadt Linz gingen Schutzbund-Abteilungen mit bewaffneter Gewalt vor, wobei es 15 Tote gegeben haben soll. Über Linz ist das Standrecht verhängt worden. Läden und Restaurants sind geschlossen.

Mit Artillerie und Maschinengewehren . . .

Nach amtlichen Informationen aus Linz wurde die Lage am Montag Nachmittag durch das Militär und die Polizei beherrscht. Nach einem erbitterten Kampfe wurde das „Hotel Schiff“ im Sturm genommen. Gerüchten zufolge hat an den Kämpfen auch die Artillerie teilgenommen. Die sozialdemokratischen Kampftruppen waren, mit Maschinengewehren bewaffnet, in das Polizei-Kommissariat im Zentrum von Linz eingedrungen, wurden jedoch nach einem heißen Kampfe von dort wieder vertrieben. Die Sozialdemokraten unternahmen auch einen Angriff auf die Funkstation in Linz, wobei es zu einem Zusammenstoß mit Militärabteilungen kam. Auf beiden Seiten hat es viele Verwundete gegeben. Alle öffentlichen Gebäude und Privatbureaus in der Stadt wurden geschlossen. Aus Berliner Quellen wird die Nachricht verbreitet, daß es in Linz auch weiterhin zu Kundgebungen und Kämpfen gekommen ist. Amtlich wird zwar versichert, daß dort die Ruhe wieder hergestellt wurde. Die Lage ist jedoch noch nicht geklärt.

Verschärfung der Lage in Wien.

In Wien ist die elektrische Stromversorgung vollständig unterbrochen. Die Straßen sind menschenleer. Militärische Patrouillen kontrollieren die wenigen Passanten. Auf Anordnung des Kultusministers wurden sämtliche Schulen geschlossen. In der ganzen Stadt wurden die weitgehendsten Maßnahmen getroffen, um es nicht zu Straßendemonstrationen kommen zu lassen. Die Stadt macht den Eindruck eines riesigen Militärlagers. Die Vorstellungen in den Theatern und Kinos wurden abberufen. Im Stadtzentrum herrscht vollkommene Ruhe. Dagegen haben in den Abendstunden in den Arbeiter-Stadtteilen Wiens die Ausschreitungen an Umfang zugenommen. In die Vorstädte wurden bedeutende Truppenverstärkungen abkommandiert.

Es wird andauernd geschossen.

In Kreisen des Sozialdemokratischen Schutzbundes wird erklärt, daß der gegenwärtige Streik ein Akt der Sympathie für den Generalstreik in Frankreich sei. Viele sozialdemokratische Führer, die an der Streikaktion aktiv teilgenommen hatten, wurden verhaftet. Im Innenministerium tagt das Österreichische Kabinett in Permanenz. In der Stadt herrscht große Erregung. Seit den frühen Morgenstunden bildeten sich vor den Banken und Sparkassen lange Reihen von Menschen, um ihre Ersparnisse abzuheben. Die Einwohner versorgen sich schleunigst mit Lebensmitteln. Die Wasserzufuhr ist eingeschränkt.

Die Kämpfe dauern an.

Nach einer Meldung des Deutschen Informations-Bureaus war die Lage in Wien um 9 Uhr abends nach Eintritt der Polizeistunde folgende: Die Zusammenstöße zwischen Polizei und Sozialdemokratie haben nicht aufgehört. Die Marxisten hatten viele Verluste. Dem Polizeikommissariat in einem der besetzten Polizeibezirke mußten Panzerautos mit Polizei zu Hilfe kommen. Nach unkontrollierbaren Gerüchten rotteten sich die Sozialdemokraten auch weiterhin zusammen und machten sich die Finsternis in den Straßen zunutze. Die Straßenbahner versuchten abends in Autobussen mit Gewalt in die Stadt zu gelangen. In den Abendstunden waren in den Läden keine Lebensmittel mehr zu haben. Die größte Wiener Bäckerei „Anker-Brotfabrik“ stellte den Betrieb ein, da sie von Arbeitern besetzt ist, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind. Die Besetzung des Wiener Rathauses fand ohne Zwischenfälle statt. Auf dem Rathause wurde die Heimwehrfahne gehißt.

In den Wiener Vorstädten.

In den Vorstädten Wiens wickelten sich spät abends an verschiedenen Punkten Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Militär ab. Im Stadtgebiet Ottakring schoß das Militär aus Maschinengewehren, und die Arbeiter leisteten bewaffneten Widerstand, wobei sie sich ebenfalls der Maschinengewehre bedienten. Dabei wurde ein Hauptmann getötet. Ähnliche Kämpfe spielten sich auf dem Simmering und in Heiligenstadt ab. Dort wurden drei Mitglieder des Schutzbundes getötet. Die Zahl der bei den Kämpfen Gefallenen und Verletzten ist amtlich noch nicht festgestellt worden. U. a. wurde um das Gemeindehaus gekämpft, das unter dem Namen Reumann-Hof bekannt ist. Der Kampf war ziemlich erbittert. Die Mitglieder des Schutzbundes hatten das

Haus besetzt und wurden erst mit vieler Mühe wieder vertrieben. Nach dem offiziellen Communiqué ist die Regierung Herr der Lage und hofft, daß die Revolte am Dienstag vollkommen niedergeschlagen wird.

Nach den letzten Meldungen aus Wien hat es in den letzten Kämpfen, nach amtlichen österreichischen Angaben, **20 Tote und 60 Verletzte auf seiten der Regierung gegeben.** Nach Informationen des Deutschen Nachrichten-Bureaus sind die Verluste aber bedeutend größer, da die amtlichen österreichischen Berichte die Zahl der auf seiten der Marxisten Gefallenen und Verletzten nicht angegeben haben. In den späten Nachtstunden bildete

Der Ostbahnhof das Zentrum der Kämpfe.

Nachdem die Sozialdemokraten das Ultimatum, sich zu ergeben abgelehnt hatten, verwendete das Militär im Kampfe mit den Abteilungen des Schutzbundes einen Panzerzug sowie Artillerie, wodurch es den Marxisten unmöglich gemacht wurde, in das Stadtzentrum einzudringen.

In der Provinz wurde die Ruhe wieder hergestellt. **Die Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes befinden sich, verfolgt von Militärabteilungen, auf der Flucht nach der tschechoslowakischen Grenze.** Die Stadtverordneten-Versammlungen in Linz und Steier wurden aufgelöst.

Die Stellen, an denen in Wien noch am Dienstag vormittag gekämpft wird, befinden sich in Ottakring, Simmering und Döbling. Im Bezirk Ottakring handelt es sich um die Straßenbahn-Bauanlagen Sandleiten und um das Arbeiterheim. Hier konnte am Montag abend nur ein Teilerfolg erzielt werden. **Der Kampf ging unter fortdauerndem Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer, bei Einsatz von Artillerie die ganze Nacht weiter. Gegen 8 Uhr morgens setzte verstärktes Artilleriefeuer aus zwei Haubitzen, zwei kleineren Geschützen und aus Minenwerfern ein.** Auch um den Karl-Marx-Hof in Döbling wird noch immer heftig gekämpft. Auch hier spielt Artilleriefeuer die Hauptrolle. Die Geschütze sind auf einen beherrschenden Punkt, der sogenannten „Hohen Warte" aufgefahren.

Verbot der Sozialdemokratischen Partei.

Wien, 13. Februar. (Eigene Meldung.) In einer Sitzung, die der Ministerrat gestern noch am späten Abend abhielt, wurde beschlossen, die Sozialdemokratische Partei aufzulösen und zu verbieten, ferner die Wiener Stadtverordneten-Versammlung aufzulösen und einen Regierungskommissar für die Bundeshauptstadt in der Person des ehemaligen Kultusministers Dr. Schmitz einzusetzen. Der Belagerungszustand, der zunächst nur über Oberösterreich verhängt war, wurde auch in Niederösterreich angeordnet.

*

In Graz und Innsbruck.

Am Montag nachmittag kam es auch in Graz zu ernsteren Vorgängen Eine sozialdemokratische Schutzbundabteilung versuchte eine Gendarmeriekaserne zu stürmen. Auch hier gab es Tote und Verletzte. Die Grazer Meldung besagt, die Schutzbündler hätten sogar versucht, den Abtransport verwundeter Gendarmen zu verhindern. Über Graz wurde danach auch das Standrecht verhängt.

In Innsbruck wurden zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags sämtliche sozialdemokratischen Gebäude, das Parteiheim Hotel Sonne am Hauptbahnhof, das Gewerkschaftshaus, die Arbeiterkammer, das Gebäude der sozialdemokratischen „Volkszeitung" usw. besetzt. Die Besetzung vollzog sich überall in Ruhe. Der Hauptbahnhof und andere öffentliche Gebäude sind ebenfalls mit starken Heimwehrabteilungen besetzt. Vor dem Parteiheim Hotel Sonne bildete sich eine Ansammlung von Sozialdemokraten, die die Internationale sangen. Die Polizei räumte jedoch den Platz, wobei sie auch mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorging. Überfallautos der Polizei und Heimwehren fahren durch die Straßen der Stadt.

50 Tote im Grazer Stadtgebiet.

Wien, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die strengen militärischen Absperrungen und Kontrollmaßnahmen werden in der ganzen Stadt aufrecht erhalten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Dagegen ist der Telephonverkehr, ebenso wie Wasser- und Gaszufuhr wieder im Gange, zum Teil auch die Elektrizitätsversorgung. Die Läden sind bis auf die Lebensmittelgeschäfte zum größten Teil geschlossen. Die Bevölkerung bewahrt große Ruhe. **Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sind ununterbrochen zu hören.** Die Regierung geht jetzt mit rücksichtsloser Schärfe und mit allen vorhandenen militärischen Mitteln **unter besonderem Einsatz von Artillerie und Haubitzen vor.**

Nach Berichten aus Graz ist aus Enggenberg noch Artilleriefeuer zu hören. **In Bruck an der Mur** hatten sich die Truppen bereits in den späten Abndstunden der Stadt bemächtigt. Im Laufe der Nacht sind sie jedoch aus einigen Stadtteilen wieder verdrängt worden. **Durch Einsatz erheblicher Artilleriekräfte ist die Wiedereinnahme dieser Teile gelungen.** Aus dem obersteierischen Industriegebiet liegen in Graz Berichte nicht vor, da die Telephonverbindungen dorthin unterbrochen sind.

Die Gesamtverluste im Grazer Stadtgebiet wurden von den örtlichen Behörden Montag abend auf 50 Tote geschätzt.

*

Notmaßnahmen in Oesterreich.

Wien, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wiener Zeitungen sind am Dienstag infolge des Streiks in wesentlich kleinerem Umfange erschienen. Die beiden sozialdemokratischen Blätter, die „Arbeiter-Zeitung" und das „Kleine Blatt" sind nicht erschienen.

In den Morgenstunden bietet die Umgebung der Polizeidirektion das Bild strengster Absperrung und Bewachung. Die Straßenbahnen und die Autobusse haben den Verkehr noch nicht wieder aufgenommen. Aus der Ferne hört man weiterhin Kanonendonner.

Das Fahrkorps der Vaterländischen Front ist aufgeboten worden, um einen Verbindungsdienst aufrecht zu erhalten. Auf diese Weise sei es, wie die Vaterländische Front mitteilt, gelungen, auch in den Ländern die Landesleitungen und Bezirksstellen in Verbindung zu halten, und darüber hinaus einen Relais-Dienst für das gesamte Bundesgebiet vorzusehen.

Die Vaterländische Front hat ferner ein Aufgebot Arbeitswilliger veranlaßt und sich mit der Leitung des staatlichen Arbeitsdienstes ins Einvernehmen gesetzt, um für eine ausreichende technische Nothilfe Vorsorge zu treffen. **Mit ihrer Hilfe sei es gelungen, in allen staatlichen** Betrieben wie Post, Telegraphen, Bundesbahnen und dergleichen einen beschränkten Betrieb sicherzustellen.

Die Heimwehren haben ihre gesamten Kräfte mobil gemacht. Die für Dienstag einberufene Bundesführer-Tagung, an der auch die befreundeten vaterländischen Organisationen hätten teilnehmen sollen, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Das war nicht anders zu erwarten . . .

Paris, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kabinettsrat hat am Montag nachmittag sich mit der österreichischen Absicht, den Völkerbund wegen des Konflikts mit dem Deutschen Reich anzurufen, einverstanden erklärt.

Außenminister Beck in Moskau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der polnische Außenminister Josef Beck am Montag früh in Begleitung des Kabinettschefs im Außenministerium Roman Dębicki und seines Privatsekretärs nach Moskau abgereist. In der Gesellschaft des Außenministers befinden sich ferner seine Gattin, sowie der sowjetrussische Gesandte in Moskau Antoni Owsiejenko.

*

Ankunft in Moskau.

Moskau, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag vormittag trafen der polnische Außenminister Beck und seine Gemahlin in Moskau ein. Der Minister und seine Gattin wurden auf dem Bahnhof von Litwinow und seiner Gemahlin, ferner von dem Vorsitzenden des Moskauer Bezirks-Vollzugs-Ausschusses Krestinsky, dem Kommandeur des Moskauer Militärbezirks Kaminsky, sowie vom gesamten Personal der Polnischen Gesandtschaft und von leitenden Beamten des Außenkommissariats empfangen.

*

Polnische Pressestimmen.

Zum ersten Male seit der Existenz des neuen Polnischen Staates begibt sich ein polnischer Außenminister als Gast Rußlands nach der Hauptstadt dieses Staates. Dieses Ereignis ist von ganz ungewöhnlicher Art, auch wenn man es von dem Hintergrunde eines viel längeren Zeitraumes aus betrachtet, als ihn die im Kampf gegen Rußland erstrittene Unabhängigkeit des jungen Polens erfüllen kann. Die ganze polnische Presse stellt sich daher in Reih und Glied, um einmütig die ungewöhnliche politische Bedeutung der Moskauer Reise des Ministers Beck zu betonen. Aber sie läßt es nicht nur dabei bewenden. Sie gibt auch — mit gleicher Einmütigkeit — dem Außenminister ein politisches Geleit in Form von Kommentaren zu dieser Moskauer Reise, von Kommentaren, die für die weite Welt bestimmt sind und in denen Durchblicke gewährt werden, welche auf deutlich sichtbare Ziele hinweisen.

An erster Stelle ist der Aufsatz des außenpolitischen Leitartiklers der führenden „Gazeta Polska", des Abg. Miedziński, überaus bemerkenswert. Dieser einflußreiche Politiker des Regierungslagers hatte nämlich an den Vorarbeiten zur Moskauer Reise des Ministers Beck einen sehr wesentlichen Anteil In dem erwähnten, „Warschau — Moskau" betitelten Aufsatze führt Miedziński eine wenig verschleierte Polemik gegen alle diejenigen Mächte und Faktoren in der Welt, welche lange genug an der Unwahrscheinlichkeit einer aufrichtigen und vollen Verständigung zwischen Polen und Sowjetrußland festhielten und weist auf die soliden Voraussetzungen hin, auf denen diese Verständigung aufgebaut ist.

Die Realisierung „des gegenseitigen Verstehens und Einvernehmens" „erschien — so sagt der frühere Minister — vielen Leuten in der Welt als unwahrscheinlich. Man vermutete nicht, daß die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion über eine mißtrauische Korrektheit hinausgehen könnten — und zog aus dieser Meinung viele irrige Schlüsse." Man baute diese Meinung darauf, daß die polnisch-sowjetrussische Grenze anderer Natur sei, als die Grenzen zwischen anderen Staaten. Diese Grenze scheidet in der Tat zwei Weltanschauungen, aber sie scheidet auch „die Gegenwart von der Vergangenheit." Sie schließt eine Vergangenheit „vielhundertjähriger Kämpfe" zwischen dem russischen auf Eroberung ausgehenden Staate und der polnischen Nation.

„. . Die Geschichte lehrt — heißt es weiter —, daß in den Kämpfen zwischen der polnischen und russischen Nation keine von beiden endgültig etwas gewonnen hat." Die gegenwärtige Grenze „ist nicht nur das Resultat eines Ringens bewaffneter Kräfte, sondern auch das Ergebnis eines freiwillig eingegangenen **Kompromisses**", wobei beide Parteien „die Ansprüche auf das Primat aufgegeben haben, zugunsten des Zusammenlebens." Der Ausgleich erstreckt sich nicht allein auf das Verhältnis zwischen den Ländern, sondern auch auf das Verhältnis zwischen „zwei Welten". **Schon im Jahre 1920 „kämpfte Polen einzig und allein um die Unabhängigkeit und die Grenzen, kämpfte aber nicht gegen die Struktur und die Doktrin (Rußlands)" und hat alle „von außen kommenden Versuche, seinen Kampf um die eigene Existenz in eine Intervention in die inneren Angelegenheiten Rußlands umzuwandeln", „zurückgewiesen".** In dem Momente vollends, da auf der anderen Seite der Grenze der Grundsatz angeommen wurde, die Richtigkeit des eigenen Glaubens „durch Aufbautätigkeit und nicht durch Kavallerieattacken zu erweisen" — wurde das „Zusammenleben an der Grenze zweier Welten" eine natürliche Erscheinung.

„Vom polnischen Gesichtspunkte aus ist aber der Besuch des Ministers Beck in Moskau **die Feststellung einer freundschaftlichen Gestaltung der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion gemäß den Grundsätzen der gegenseitigen Achtung.** Von diesem polnischen Standpunkte aus können wir nur wünschen, daß „die gegenseitigen Beziehungen" **„eine weitere Verengerung erfahren".**

„Aber" —. Nach diesem „Aber", das Miedziński an diese Stelle setzt, kommt das Wesentliche zum Ausdruck, das zur Moskauer Reise halboffiziell zu sagen war. Dieses Wesentliche, das die Gestalt einer Spitze hat, die ganz genau **gegen den Viererpakt** gerichtet ist, lautet:

„Aber der Besuch des Ministers Beck in Moskau hat auch eine gewisse allgemeinere Bedeutung. Er ist ein Beweis, wie weit in der Welt **alle geirrt haben, welche glauben wollten, daß man Staaten, die ein Gefühl für geschichtliche Verantwortung haben, wie Objekte in einem von anderen Partnern geführten Spiele behandeln könne."**

„Wenn Polen und die Sowjetunion sich in gleicher Weise zu der Wahrheit bekennen, daß jeder dieses Namens **würdige Staat ein unabhängiges Subjekt der Geschichte ist** — dann haben sie in bedeutendem Grade zum gegenseitigen Verständnis beigetragen." In dieser Beleuchtung wird die Annäherung zwischen den beiden Nachbarländern das Ergebnis eines Strebens nach gemeinsamen Zielen sein, die durch die eigenen Interessen jedes der beiden Staaten diktiert werden. Ein solches gemeinsames Ziel ist „die Wahrung des Friedens". **„Eines wahren Friedens, d. h. nicht eines solchen, für dessen Wahrung man jemand aus eigener oder fremder Tasche bezahlen will",** „sondern eines dauernden Friedens, **dessen Erhaltung der Wille und die Kraft, die hinter ihm stehen, garantieren".**

*

Auch das Krakauer Blatt „Czas", das konsertive Organ des Regierungsblocks, gibt dem Wunsche Ausdruck, daß der Minister im Laufe seiner Gespräche mit den Leitern der sowjetrussischen Politik, deren Hauptthema die weitere Festigung der guten Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion bilden müßte, folgende drei Fragen anschneide: Zunächst die Lage der katholischen Kirche in Rußland und vor allem die Frage des Schicksals der polnischen Geistlichen, Kirchen und Parochien in der Sowjetunion. „Wenn es", so heißt es im „Czas", Herrn Beck gelingen würde, die zuständigen Stellen davon zu überzeugen, daß eine Änderung der sowjetrussischen Politik gegenüber der katholischen Kirche in der ganzen Welt, und besonders in Polen, das Vertrauen und die Achtung zur Sowjetunion stärken würde, so hätte er sich eine ganz besondere Anerkennung verdient." Die zweite Frage ist die Einschränkung der kommunistischen Propaganda in Polen. Sollte dies erreicht werden, so würden die freundschaftlichen Gefühle in Polen gegenüber dem östlichen Nachbarn eine bedeutende Festigung erfahren. Die dritte Frage bezieht sich auf die Handelsbeziehungen. „„Es unterliegt", so meint der „Czas", „keinem Zweifel, daß eine bedeutende Belebung des Warenaustausches zwischen Polen und Sowjetrußland in hohem Maße zum Wohlstand und zur wirtschaftlichen Entwicklung der beiden Länder beitragen wird.

*

Beck beruhigt die Baltenstaaten.

Wie lettische Blätter melden, hat der polnische Außenminister Beck im Zusammenhang mit den unbegründeten Gerüchten, es seien durch das deutsch-polnische Verständigungsabkommen die baltischen Staaten bedroht, den lettländischen und den estländischen Gesandten in Warschau zu einer längeren Unterredung gebeten. In diesen Unterredungen hat Außenminister Beck vor seiner Abreise nach Moskau noch einmal erklärt, daß das deutsch-polnische Verständigungsabkommen in keiner Weise die Interessen dritter Staaten verletze, und daß alle Gerüchte, der deutsch-polnische Pakt richte sich gegen die baltischen Staaten, unbegründet seien.

Auch die offiziöse „Gazeta Polska" wendet sich gegen jede Umdeutung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes. Das halbamtliche Blatt polemisiert sowohl gegen die Gerüchte, die in einzelnen baltischen Zeitungen über angebliche geheime Ergänzungen des Paktes aufgetaucht sind, als auch gegen Umdeutungen, in denen von einer Schwächung des polnisch-französischen Bündnisses durch die deutsch-polnische Annäherung die Rede war. Der Nichtangriffspakt bedeute Frieden und nichts anderes als Frieden.

*

Revision im russischen Konsulat in Charbin.

Die polnische Presse meldet aus Moskau von einer neuen Verschärfung der Lage im Fernen Osten. Die mandschurische politische Polizei hat im sowjetrussischen Generalkonsulat in Charbin und in den Gebäuden, die der Verwaltung der ostchinesischen Eisenbahn gehören, Revisionen vorgenommen. Die Aktion leiteten höhere japanische Offiziere. Die Japaner behaupten, daß die Aktion den Schutz der Gebäude vor ihrer geplanten Sprengung durch die Weißgardisten zum Ziele gehabt habe. Da aber bei dieser Gelegenheit eine große Menge von Akten beschlagnahmt wurden, so wird dieser Behauptung wenig Glauben beigemessen. Das sowjetrussische Konsulat hat sich, nachdem sowohl die mandschurischen als auch die japanischen Behörden eine Genugtuung abgelehnt haben, mit der Bitte um Instruktionen nach Moskau gewandt. Die Lage gilt als sehr ernst.

*

„Japan will nicht Selbstmord begehen."

Der neue japanische Botschafter in Amerika Saito traf in Newyork ein. Zu Pressevertretern sagte Saito, daß der Gedanke an einen japanisch-russischen Krieg Phantasie sei. Wenn Japan mit Rußland Krieg führen würde, dann bedeute dies den Krieg mit allen anderen Nationen einschließlich Amerikas. **Japan wolle aber nicht Selbstmord begehen.**

Selbstmord
eines früheren Bürgermeisters von Graudenz

Detmold, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der frühere Oberbürgermeister von Detmold, Dr. Emil Peters, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Dr. Peters stand im 54. Lebensjahre. Er war von 1916 bis 1919 Bürgermeister von Graudenz und wurde nach der Abtretung dieser Stadt an Polen im Jahre 1920 zum Oberbürgermeister von Detmold gewählt. Im Jahre 1931 wählte ihn die Stadtverordneten-Versammlung aufs neue für 12 Jahre zum Stadtoberhaupt. Im März 1933 trat Dr. Peters von seinem Posten zurück.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Februar 1934.

Krakau — 2,79, Zawichost + 1,60, Warschau + 1,36, Plock + 1,61, Thorn + 1,27, Fordon + 0,80, Culm + 0,68 Graudenz + 1,27, Kurzebrak + 1,10, Pieckel — 0,14, Dirschau — 0,24, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,76.

Die erhöhte Lokalsteuer.

Die Flut von Reklamationen

Bromberg, 13. Februar.

In den letzten Wochen erlebten die Einwohner von Bromberg eine unliebsame Überraschung. In den einzelnen Stadtteilen wurde der Reihe nach die neue Bemessung der Lokalsteuer für das Jahr 1934 durch das Bromberger Finanzamt verschickt, dabei mußten alle Wohnungsinhaber die überraschende Feststellung machen, daß ihre Wohnungsmieten eigenwillig vom Finanzamt erhöht worden sind. Die Erhöhungen der Wohnungsmieten nahm das Finanzamt zu dem Zwecke vor, eine höhere Bemessung der Lokalsteuer durchführen zu können. Das Amt kümmerte sich anscheinend wenig um die Tatsache, daß als Grundlage der Lokalsteuer-Bemessung in alten Häusern die Miete von 1914 dient. Die eigenwilligen Erhöhungen sind sehr verschieden, in manchen Fällen betragen sie nur 10, in anderen aber bis zu 50 Prozent. Man kann jedoch feststellen, daß in der Stadt Bromberg die Mietsgrundlage zur Bemessung der Lokalsteuer durchschnittlich um 25 Prozent erhöht worden ist, um dadurch den Gesamtbetrag der Lokalsteuer-Eingänge um etwa 25 Prozent zu heben.

Die von dieser Erhöhung betroffenen Wohnungsinhaber haben in den meisten Fällen Reklamationen eingereicht. Eine ungeheuere Flut von Einspruchserhebungen ergießt sich jetzt in das Finanzamt. Nur in wenigen Fällen scheint man von einer Berufung Abstand nehmen zu wollen.

Was soll nun das Endergebnis dieser Reklamationen sein? Fast eine ganze Stadt erhebt Widerspruch. Es sind auch in anderen Städten derartige Maßnahmen des jeweils zuständigen Finanzamtes bekannt geworden. Die Zahl dieser Städte in Posen und Pommerellen ist jedoch gering.

Eine rechtliche Handhabe dürfte das Bromberger Finanzamt schwerlich finden. Die Finanzbehörde versucht nun merkwürdigerweise erst jetzt, also nach dem Versand der Steuerbemessungen, eine Begründung ihrer Maßnahme vorzunehmen, die für die augenblicklich schweren Wirtschaftszeiten mehr als unverständlich anmutet. Es ist klar, daß einer solchen Begründung, die erst nachträglich gegeben wird, Zeichen der Schwäche anhaften müssen. Der Standpunkt der Bromberger Finanzbehörde scheint uns unhaltbar, das geht schon daraus hervor, daß das Bromberger Finanzamt — wie wir von zuverlässiger Seite erfahren — von der Finanzkammer Posen eine entsprechende unterrichtende Anweisung erhalten hat, die auf Grund des Mieterschutzgesetzes erhobenen Mieten bei der Bemessung der Lokalsteuer zugrunde zu legen, d. h. also keine Erhöhung vorzunehmen, wie dies das Finanzamt eigenmächtigerweise getan hat.

Logischerweise müßte man aus dieser Unterweisung die Folgerung ziehen können, daß Reklamationen in dieser heiklen Frage unbedingt Berücksichtigung finden müßten. Aber selbst, wenn alle Reklamationen nach der üblichen Wartezeit ihre Berücksichtigung finden sollten, dann hat damit derjenige, der den Einspruch erhebt, noch keinen Sieg errungen. Der Steuerzahler bleibt erfahrungsgemäß bei einem Streit mit der Steuerbehörde stets im Hintertreffen. Wenn sein Einspruch als berechtigt angesehen wird, so hat er doch die ungeheuren Kosten der Reklamation zu tragen (Stempelgebühren, Schreibgebühren usw.), und nicht zuletzt trägt er die unliebsamen Kosten einer Pfändung, die später von der Steuerbehörde freigegeben werden muß. Im Falle der Lokalsteuer erhebt fast eine ganze Stadt berechtigterweise Einspruch. Eine ungeheure Summe an Reklamationskosten entsteht, aber eine ganze Stadtbevölkerung wird geschädigt, besonders da in vielen Fällen die Reklamationskosten nur mit Mühe und Not aufgebracht werden können. Gehört dies zum Wesen einer gesunden Steuerpolitik?

Zu befürchten ist aber — und diese Befürchtung dürfte sich auf mancherlei Erfahrungen in zahllosen anderen Fällen stützen —, daß das Finanzamt diese klare von der Posener Finanzkammer ergangene Anweisung vielleicht „aus Gründen der steuerlichen Tüchtigkeit" umgehen wird. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß das Finanzamt durch neue, besonders berufene Schätzungskommissionen, eine Neuschätzung der Wohnungen wird vornehmen lassen, die dann im Falle einer Reklamation die Mietshöhe so festsetzen dürfte, daß sie von der jetzt durch das Finanzamt vorgenommenen Erhöhung nicht sehr abweichen wird. Wer keine Reklamationen einreicht, den dürfte die Finanzbehörde als zufrieden mit seiner neuen Einschätzung ansehen.

Es ist klar, daß diese unverständliche Maßnahme der Mietserhöhungen in der ganzen Stadt Entrüstung hervorgerufen hat. Die Belastung eines jeden Bürgers durch Steuern und sonstige Gebühren ist heute ohnehin so ungeheuer, daß fast in allen Fällen die Unmöglichkeit eintritt, der steuerlichen Überbürdung überhaupt noch nachkommen zu können. Wenn aber, wie im Falle der Lokalsteuer, eine ungerechtfertigte und den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Erhöhung vorgenommen wird, dann darf man die Hoffnung aussprechen, daß von höherer Stelle her eine vernünftige und der Sachlage entsprechende Regelung vorgenommen wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Februar.

Wolkig bis heiter!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres und trockenes Wetter bei Tagestemperaturen über Null und schwachen Winden an.

Der rätselhafte Kindesmord.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich die 16jährige Landwirtstochter Stefanja Drobka aus Gromadnie, Kreis Wirsitz, wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte hatte mit dem 19jährigen Sohn ihres Nachbars, Marjan Niedbalski, ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Am 18. Januar v. J. brachte sie im Stalle ihrer Eltern ein Kind männlichen Geschlechts zur Welt. Nach der Geburt ergriff sie das Kind und schlug es mit dem Kopf an die Wand, dann versteckte sie die Leiche im Stall hinter einer Kiste. In den frühen Morgenstunden nahm sie die Kindesleiche und warf sie in den nahen Fluß. Einige Tage päter fand ein Landwirt beim Wasserholen aus dem Fluß die Leiche und erstattete der Polizei Anzeige, der es bald darauf gelang, die Mutter des Kindes in der Person der Angeklagten festzustellen. Die D. bekannte sich zuerst zur Tat, widerrief jedoch einige Monate später vor dem hiesigen Untersuchungsrichter ihr Geständnis und gab an, daß nicht sie, sondern ihr Liebhaber Marjan Niedbalski das Kind getötet habe. Sie habe sich selbst der Ermordung des Kindes beschuldigt, da ihr N. gedroht habe, sie zu töten, wenn sie nicht die Schuld auf sich nehme.

Diese Angaben hält die Angeklagte auch vor Gericht aufrecht. N., als Zeuge vernommen, bestreitet dagegen, irgendetwas mit dem Kindesmorde zu tun gehabt zu haben. Der medizinische Sachverständige erklärt in seinem Gutachten, er halte es für ausgeschlossen, daß die Angeklagte, die von kleiner, schmächtiger Gestalt ist, nach der Geburt des Kindes noch soviel physische Kräfte besessen habe, um mit voller Kraft das Kind an die Wand zu schlagen. Die Angeklagte mußte schließlich wegen Mangels an Beweisen vom Gericht freigesprochen werden. Wer der eigentliche Mörder des Kindes war, haben auch die zahlreichen Zeugenaussagen nicht ergeben können.

> Wenn ich mal ungeduldig werde,
> Denk ich an die Geduld der Mutter Erde,
> Die, wie man sagt, sich täglich dreht
> Und jährlich so wie jährlich geht.
> Bin ich denn für was andres da? —
> Ich folge der lieben Frau Mama.
>
> Goethe.

Selbstlos.

Für den Schwager die Strafe abzusitzen versucht hatte der 26 jährige Arbeiter Stanisław Śliwa aus Schulitz. Der Schwager des S., der 40 jährige Jan Byzdrowski, gleichfalls in Schulitz wohnhaft, war wegen eines Holzdiebstahls zu 4 Tagen Arrest verurteilt worden, die er im hiesigen Gefängnis absitzen sollte. B. machte nun seinem Schwager den Vorschlag, für ihn die Strafe abzubüßen, worauf dieser auch ohne weiteres einging. Als S. sich am 2. November v. J. im hiesigen Gefängnis zur Verbüßung der Strafe meldete, wurde der Schwindel entdeckt. Die beiden Schwäger hatten sich nun deswegen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. S. gibt vor Gericht an, daß er sich entschlossen habe, für seinen Schwager die Strafe abzusitzen, da dieser krank war. Da er selbst arbeitslos war und seinem Schwager, bei dem er wohnte, nicht zur Last fallen wollte, so wollte er damit dem Schwager einen Gefallen erweisen. Das Gericht sprach nach Schluß der Verhandlung den S frei, dagegen verurteilte es den B. zu 3 Monaten Arrest mit 3 jährigem Strafaufschub. — Ein Opfer, das sicherlich ein menschliches Verständnis finden muß. Es gibt Schicksale!

§ **Zu einem schweren Zusammenstoß** kam es gestern auf der Bahnhofstraße. In voller Fahrt stieß eine Autotaxe auf einen Kohlenwagen. Der Zusammenprall war so heftig, daß zwei Räder des Kohlenwagens vom Wagen abgerissen wurden und der Wagen selbst auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Auch die Autotaxe wurde schwer beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise dabei nicht gefährdet worden

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend an der Ecke der Bahnhof- und Viktoriastraße. Als der 40 jährige Eisenbahner Martin Gabrnelczyk, Taubenstraße (Gołębia) 87 die Straße überschreiten wollte, wurde er von einer Autotaxe erfaßt und zu Boden geschleudert. G. blieb besinnungslos liegen. Der Lenker der Autotaxe schaffte den Bewußtlosen sofort in das Städtische Krankenhaus, wo als Verletzung eine tiefe Kopfwunde festgestellt wurde. Wer die Schuld an diesem Verkehrsunfall trägt, konnte nicht festgestellt werden.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Hausbesitzer Władysław Łuczak, Sokoła 10, verübt. Den Dieben fielen 832 Złoty in bar und Wechsel auf die Gesamtsumme von 850 Złoty in die Hände.

§ **Ein Betrüger,** mit dem sich die Gerichte schon des öfteren zu beschäftigen hatten und der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der zurzeit in Thorn eine längere Gefängnisstrafe abzusitzen hat, wurde zur Verhandlung dem hiesigen Gericht vorgeführt. Fröhlich sen., der Vater des Angeklagten, der gleichfalls den Vornamen Aleksander führt, hatte außer in Sypniewo noch eine zweite Landwirtschaft in Kruszki, Kreis Kolmar, die er seinem Sohne verschrieb. Der Angeklagte, der einen leichtsinnigen Lebenswandel führte und sich in steter Geldverlegenheit befand, betrieb in der gewissenlosesten Weise mit dieser Landwirtschaft einen schwunghaften Handel. So gelang es ihm im Jahre 1927, seine Wirtschaft zweimal hintereinander zu verkaufen und die Käufer um ansehnliche Geldbeträge zu schädigen. Für diese beiden Betrügereien wurde er später zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hauptcoup gelang dem Betrüger jedoch im Februar 1928. Als Käufer meldeten sich damals bei dem Angeklagten die Eheleute Johann und Josefine Amerning Da ihnen die Landwirtschaft gefiel, entschlossen sie sich, diese zu kaufen. Am 9. Februar 1928 wurde bei einem hiesigen Notar der Verkaufsvertrag abgeschlossen, worauf die Käufer dem Angeklagten die Kaufsumme in voller Höhe von 23 000 Złoty in bar auszahlten. Der abgefeimte Betrüger verschwieg den neuen Käufern, daß er dieselbe Landwirtschaft bereits einen Monat vorher an den Landwirt Wawrzyn Bloch verkauft hatte. Bloch, gestützt auf das Erstverkaufsrecht, erreichte die Übereignung der Landwirtschaft und verkaufte diese dann weiter an eine Frau Karoline Klimke. Die bedauernswerten Eheleute Amerning hatten durch die betrügerischen Manipulationen des Angeklagten ihr gesamtes erspartes Vermögen verloren. Die jetzige Besitzerin des Grundstückes, Frau Klimke, hatte jedoch Mitleid mit den verarmten, um ihr Vermögen gebrachten Eheleuten und nahm sie bei sich auf. Der Angeklagte, den der Staatsanwalt als ein für die Menschheit schädliches Subjekt bezeichnet und für seine Betrügereien strenge Bestrafung verlangt, wurde vom Gericht zu 5 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

§ **Im Städtischen Fundamt** in der Burgstraße (Grodzka) Nr. 25, Zimmer 19, sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: 1 Koffer mit Inhalt, Hausschlüssel, Geld und Personalausweise auf den Namen Alexander Pieczyński lautend. Die rechtmäßigen Eigentümer können in den Amtsstunden ihre verlorenen Gegenstände in Empfang nehmen.

Turn- und Sportfest der deutschen Sportvereine der Stadt Posen.

Der im Jahre 1933 vollzogene Zusammenschluß der hiesigen deutschen Turn- und Sportvereine: Männer-Turnverein Posen, Ruderverein „Germania", 1. Posener Schwimmverein, Radfahrerverein Posen, Sportklub Poznań und Ruderklub Neptun zu einem losen Sportverein fand zum ersten Male ihren sichtbaren Ausdruck vor der großen Öffentlichkeit durch ein anläßlich des 73jährigen Bestehens des Männer-Turnvereins zum Besten der Winterhilfe am letzten Sonntag veranstaltetes Turn- und Sportfest, ein Fest der turnerischen und sportlichen Arbeit. Selbst wer mit den höchsten Erwartungen im Handwerkerhause erschienen war, hat sicherlich keine Enttäuschung erlebt. Schon der Andrang, richtiger der Ansturm, den die 4. Nachmittagsstunde mit seinen rund 2000 Personen aus Posen und aus der ganzen ehemaligen Provinz osen brachte, war ein erfreuliches Bild. Der rund 1200 Personen fassende größte Saal Posens war von sitzenden und zum großen Teil in drangvoll fürchterlicher Enge stehenden ersonen beiderlei Geschlechts, besonders unserer sportliebenden Jugend, bis in den letzten Winkel besetzt. Als Ehrengäste wohnten Generalkonsul Dr. Lütgens mit Gemahlin, Konsul Frhr. Tucher von Simmelsdorf, der betagte Sportfreund und Ehrenvorsitzende des Männerturnvereins Kommerzienrat Stiller, ferner Rittergutsbesitzer von Witzleben, Studiendirektor D. Hildt, Konsistoriatrat Hein, Domherr Professor Stauer usw. den sportlichen Veranstaltungen bei. Die Darbietungen, die sich in einem schönen Rahmen abspielten, ernteten nicht endenwollende Beifallsstürme. Gleich der Einmarsch der rund 150 Personen aller Abteilungen mit ihren Fahnen und Bannern bot ein entzückendes Bild.

In seiner fein durchdachten Ansprache riß der Sportwart, Bankdirektor Leimert („Germania"), die froh bewegte Menge mit sich. Es folgten die Vorführungen einer Körperschule von 45 Turnern verschiedener Turnabteilungen, ein prächtiger Reigen der Radfahrer und halsbrecherische, aber durchweg exakte Sprünge am hohen Pferd. Im zweiten Teile erlebte man ein glänzendes Radfahrerquartett, spannende Übungen und Spiele mit Medizinbällen, vortreffliches Gruppenturnen an drei Pferden, Ping-Pong-Spiele und ein vom Publikum mit ganz besonderem Beifall aufgenommenes Radballspiel. Der 3. Programmteil war ausschließlich den Turnern und Turnerinnen des Jubelvereins vorbehalten. Es seien Bodengymnastik und Kürfreiübungen, das Kunstturnen am Barren und das am Reck hervorgehoben, alles verriet eine ausgezeichnete turnerische Durchbildung der Körper und vortreffliche Selbstdisziplin. Als Sieger ging Rudolf Weiß mit 203 Punkten hervor; als Preis erhielt er eine Statue des Diskuswerfers. Die Darbietungen der Turnerinnen bei den Stuttgarter Freiübungen, wie bei den Stabübungen und beim Pierottanz fesselten durch die Anmut der ausübenden Sportdamen. Als das Programm um 8 Uhr erschöpft war, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Nach einer kurzen Pause begann der Tanz, dem sich namentlich die Jugend mit Eifer und Ausdauer bis zum grauenden Morgen hingab.

□ **Crone** (Koronowo), 12. Februar. Kürzlich brach auf bisher ungeklärte Weise bei dem Besitzer Schulz in Dtsch. Lonk Feuer aus, wodurch zwei Viehställe und eine Scheune eingeäschert wurden. Außerdem ist eine Menge ungedroschenen Getreides dem Feuer zum Opfer gefallen, nur ein kleiner Teil der Maschinen konnte gerettet werden. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Bereits am Tage vorher war Feuer ausgebrochen, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden. Es liegt Brandstiftung vor.

Am 11. d M. fand im Saale Sonnenberg ein Kostümfest zum Besten der Armen statt, das vom hiesigen Deutschen Frauenverein veranstaltet wurde. Bei Humor und Tanz blieben Jung und Alt recht lange beisammen.

q **Gnesen** (Gniezno), 8. Februar. Am 12., 13. und 14. d. M. findet in Gnesen ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Am hellen Tage wurden dem Dienstmädchen des Komorski, wohnhaft in Gnesen, ulica Króla Jana Sobieskiego Nr. 1, eine Damenarmbanduhr, ein Ring und 25 Złoty in bar gestohlen. Die Täter sind entkommen.

Eingebrochen wurde in das Lebensmittelgeschäft Florjan Nowicki, Posenerstraße Nr. 21. Die Diebe erbeuteten mehrere Flaschen Wein, Schokoladen. Seife und Bonbon im Werte von 560 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

z **Inowrocław,** 11. Februar. Von neuem stand vor den Schranken des hiesigen Burggerichts ein Kirchenschänder, der Warschauer Einwohner Stanisław Kozak, von Beruf Friseur, der aus der Strafanstalt Rawitsch, wo er wegen ähnlicher Vergehen eine Strafe abzubüßen hat, hierher überführt wurde. Der Angeklagte war in die hiesige Nikolaikirche eingedrungen und hatte dort drei Opferkästen demoliert und ausgeplündert. Am nächsten Tage drang er in die evangelische Kirche ein, ohne jedoch Nennenswertes mitzunehmen. In Bromberg konnte Kozak verhaftet werden; man fand bei ihm eine größere Menge Bijouterien und kirchliche Gegenstände. Er leugnet zwar die ihm zur Last gelegten Verbrechen, doch wurde seine Schuld durch die Fingerabdrücke nachgewiesen. Das Gericht verurteilte Kozak zu zwei Jahren Gefängnis und 80 Złoty Geldstrafe.

In dem in der Nähe gelegenen Dorf Stanomin herrscht seit einiger Zeit eine Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie, die bereits zwei Todesopfer gefordert hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 35

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Karl Schmidt

im Alter von 64 Jahren. 875

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 11. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Februar, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Nehmen Sie die billigen Monate
der

Gazownia Miejska

vom 1. Februar bis 30. April 1934
wahr.

Bedeutende Ermäßigungen
Nähere Informationen: Tel. 630, 631, 784
Unentgeltliche Beratung
betreffend Kochen auf Gas. 1733



Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1.75
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: A. Rüdiger. 1371

Alle Sorten **Käse**
Räucherwaren, Marinaden
liefert per Post und Bahn
August Latte
Käsefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz Telefon 1108
Preislisten gratis. 1717

FLIESEN

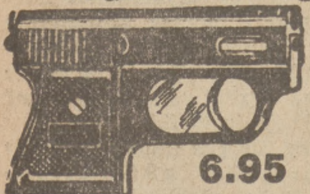
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten u. Korkplatten liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4, Tel. 2229. 879

Geflügelhof Sławkowo Post Ostaszewo-Toruńskie nimmt jederzeit Hühnereier zur Lohnbrut. Einlegegebühr je Ei 15 gr, Schlüpfgebühr je Küken 5 gr. Verkauf von Bruteiern: weiß. amerik. Leghorn 25 gr, Eintagsküken à 80 gr, Rote Rhodeländer je Ei 30 gr, Eintagsküken 90 gr, engl. Sussex je Ei 80 gr, Eintagsküken 1.60 zł, Bruteier gelb. Orpingtonenten je 60 gr. Versand nur geg. Nachn. od. Voreinsend. d. Betr. 1237

Fa. Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert
Feld-, Gemüse- und Blumensamen
für Gärtnerei und Landwirtschaft

Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüb., Eckendorf. Riesen-Walz., Futtermöhren, Wruken u. dergl.
Gemüse- u. Blum.-Samen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten.
Beeren-Sträucher, Ziersträucher und mehrere tausend **Mahonienpflanz. Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.**
Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm, **Frühjahrsbl.-Stauden** u. ausdauernde **Stauden z. Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien** in ca. 100 Prachtsorten. **Gladiolen**, neueste amerikan. Riesen.
Dieses Jahr spottbillige Preise!
1695
N. B. Günstige Gelegenheit für **Wiederverkäufer und größeren Bedarf. Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.** Das neue illustr. Preisverzeichnis gratis.

Magazin-Browning 6 mm.



6.95

mit selbsttätig. Hülsenauswurf nach jed. Schuß zielsicher, mit Metallkugeln od. Schrot auf Vögel, Patent Nr. 2295, sichert persönl. Schutz. Preis mit elegantem Futeral Zł. 6,95 (zam 52.—). Waffenschein nicht erforderl. Automat, 7-schüssig, Zł. 15,95. 100 Alarmmetallpatronen Zł. 3,65. Versand per Postnachnahme. Adresse: PRZEDST. FABR. BR. i. AMUN. „MAGAZYN SZWAJCARSKI", Warszawa, Graniczna 7, oddz. 49. 1719

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 1303
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Seradella
letzter Ernte auch in kleinen Mengen gibt billigst ab 1696
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Trzemeszno.
Telefon 29. 1696

Original Futterrübensamen
Substantia
Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit
sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 75 zł für 50 kg ab Station SRODA
Wiederverkäufer erhalten Rabatt 1685
Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Sroda

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 1475

Uebernehme **Buchführung** stundenweise 835
ul. Toruńska 49, Wg. 2.

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. Hasse, Marsz. Focha 26. 8787

Hausschneiderin
empf. sich f. **Neuanfertigung und Ausbessern.** Off. u. K. 808 a. d. Gst. d. Z.

Maschin.-Strickerei
schon für das Frühjahr billig bei Frau **Boy, Gdańska 32.** Daselbst **Strickmaschine zu verk.**
846

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 865
Jagiellońska 42. I.

Eiserne
Bettstellen
und
Matratzen 8862
empfiehlt
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Geübte Wäsche-Ausbesserin und Stopferin, die auch gut **Kindersachen** billig näht, bitt. um Arbeit, geht auch gern aufs Land. 1529
Frau Frank,
Średnia 3, Wohng. 3.

Gewaschene Wäsche wird **gut** und **billig geplättet.** 3 Kragen 20 gr, Oberhemd 25 gr, nur b. Frau **Czerwińska. Śniadeckich 31,** W. 3
788 (Vorderhaus).

Jede Art von 589
Lastfuhrwerken
stellt bei billigster Berechnung **Ewald Jeske,** Telephon 1776.

Ca. 30 Schock 1764
Dachrohr
zum Preise von 4,— Zł. pro Schock hat abzugeb.
Dom. Jankowo,
p. Pakość.

Heirat

Ausländerinnen
und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren.
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48. 7962

Reichsdeutscher Landwirt
28 J. alt (bes. 105 Mg. in Mecklenbg.), hätte gern eine **Frau aus der alten Heimat** u. wünscht desh. Briefwechs. m. **Landw.-Tocht.** a. Posen od. Pommerell. zw. **Heirat.** Off. m. Bild unt. **R. 1550** a. d. Geschst. d. Z. Diskr. zuges.

Wer möchte gerne heiraten ..?
2 Freundinnen, Kleinstädterinnen, die eine 27 Jahre alt, evgl., blond, schlank, die andere 22 Jahre alt, kath., dunkel, schlank, gesund u. lustig. Wer anbeißen will, melde sich mit Lichtbild unter **L. 1721** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Beamtentochter
30 Jahre alt, evgl., 5000 Zł. Verm. sowie Ausst. vorh., wünscht mit solid. Herrn (Handwerker od. Beamt. bevorzugt) in Briefw. zu tret. zwecks
späterer Heirat.
Offerten unter **W. 1753** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame 24 Jahre alt, evangl., blond, nicht unvermögend, gebildet, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, ehrenh. Herrn in gesicherter Stellung
zw. spät. Heirat
Zuschriften mögl. mit Bild unter **W. 1654** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ernstgemeint !!
Güterdirektor, Ing. agr., angen. Erscheinung, in besten Jahren, dem Einheirat in ein mittl. Gut geboten wird, wünscht
Dam.-Bekanntschaft
Gefl. Offert. mögl. mit Bild, welch. retourniert wird, unter **C. 1683** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Diskretion Ehrensache.

Geldmarkt

150 000 Złoty
als erste Hypothek auf 2000 Morg. groß. Gut in best. Verfassung gesucht. Gefl. Offert. unt. **O. 1617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2600 Zł.
auf ein Grundst. in der Stadt z. 1. Hyp. sof. ges. Zinsen zahle pünktlich. Angebote unt. **M. 1722** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft nebst Spirituosenhdlg. sucht einen **Still. Teilhaber** mit 2—3000 zł. Gefl. Off. unt. **M. 881** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Für mein **Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft** suche per sofort einen branchekundigen, zuverlässigen
Verkäufer
Bewerbung. mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsangabe. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung. 1748
Richard Hoffmann,
Jabłonowo, Pomorze.

Zum 1. März suche ich
Eleven
für hiesigen 1500 Morgen großen intensiven Rübenbau- und Viehzuchtbetrieb. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf an 1746
Dr. Koerner,
Mlewiec,
p. Rychnowo-Pom.

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft, verbunden mit Baumaterialien-Handlung, suche per sofort einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Kenntnis beid. Landessprach. Beding. Bewerbung m. Lebenslauf zu richten an 1603
Richard Hoffmann,
Jabłonowo (Pom.).

Zu sofort oder etwas später in Dauerstellung ein **gesundes**
Alleinmädchen
für besseren Haushalt **gesucht.** Kochen, Nähen, Handarbeit erwünscht. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen zu richten unt. **S. 1740** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrfrl. f. Wäschenäh. verl., eventl. Taschengeld. **Hasse,** Marsz. Focha 26. 1762

Such. für jung., tücht.
Gehilfen
d. peinl. saub., ehrlich u. solide ist, z. 20. 2. Stellg.
Molkereigenoss. Łopatki,
p. Książki, 1765
p. Wąbrzeźno.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
evgl., in ungek. Stellg., nur auf größ. Betrieb. tät. gewes., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **verheiratete Stelle als erst. Beamter, Vorwerksverwalter oder Rechnungsführer** vom 1. 4. od. 1. 7. 1934. Poln. Spr. i. Wort u. Schrift. Angeb. u. **S. 1633** a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutscher, kath., ledig.
Rechnungsführer
gelernter Kaufmann, 25 J. alt, beider Landesprach. in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, m. allen vork. Arbeit. vertraut in ungek. Stellg., **sucht** bald od. spät. passende **Stellung.** Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. unter **G. 1702** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sof. od. später in größ. od. kleinerem Betriebe Stellung als
Gärtnergehilfe
Bin in allen Zweigen der Gärtnerei, Frühtreiberei, Binderei auch in and. gemischten Kulturen bewandert. Religion evangelisch. 1724
H. Radde, Zamarte,
poczta Ogorzeliny,
Chojnice.

Gärtner
26 J. alt, ledig, tücht. in seinem Fach mit guten Zeugniss., **sucht** v. sofort od. spät. **Stellung.** Off. u. **B. 1752** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner
militärfr., 6 J. Praxis, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, in all. Zweigen der Gärtnerei erfahren, sowie in Baumschule, sucht Stellung in Guts- od. Herrschafts-Gärtnerei. Offert. bitte zu richten unter **H. 1704** an die „Deutsche Rundschau".

Junger, evangelischer
Gärtnergehilfe
mit guten Zeugnissen, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** ab 1. 3. d. Js. oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter **K. 1720** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführer
erste Kraft, perfekt deutsch - polnisch, bilanzsicher, Stenographie, Schreibmaschine, Steuerwesen, Gutsvorstehergeschäfte, sucht vom 1. April oder 1. Juli **Stellung** auf größerem Gute. Erstklassige Referenzen. Offert. unter **O. 1726** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Gutsverwaltung Brzysiek pow. Toruń (Wiesenburg) **sucht** zum 1. April 1934 **für seinen früheren Oberschweizer** der in jeder Beziehung von uns empfohlen werden kann, **Stellung.** Offerten erbeten an: **J. Okonkowski, Stołężyn,** poczta Wapno. 1766

Bäcker 28 J. a. t., ev., seit 5 J. Meister, **sucht** auf dies. Wege per bald od. spät. bei nicht zu hohen Ansprüchen **Stellung.** Gefl. Offerten unter **Z. 1761** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Mädchen, 43 J. alt, d.-kath., **sucht** z. 15. 2. od. 1. 3. **Stellung als Allein-Mädchen.** Off. u. **L. 877** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter
evgl., 27 Jahre alt, ehrl. u. anständ., 4 Jahre in frauenlos. Haush. tätig, **sucht** ab 1. 3. 34 in besser. Hause **Stellung.** Gutes Zeugn. vorhanden. Off. mit Gehaltsang. unter **G. 803** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stellung.** Offert. unter **J. 867** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. in besser. deutsch. Landhaush. **Stellung** 1651
als Hausmädchen
mit Koch. Gute Zeugn. Ang. unt. **W. 1777** an A.-Exped. **Wallis, Toruń.**

An- und Verkäufe

Tausche 880
Berliner Miets-Häuser gegen ebensolche in Polen.
Benno Mayer, Berlin-Chbg. 4,
Wielandstr. 18. Tel. Bismarck 8930.

Einen eisernen
Wasserbehälter
2.50×1.50×1.25 m, sucht 1763
Ernst Mix, Seifenfabrik.

Alt eingeführtes
Restaurations-grundstück
m. groß. Saal, Bühne, Nebenräum. u. Garten sowie Mietsgrundstück krankheits- und altershalber zu verkaufen. Offerten unter **B. 830** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzhaus
in schönster Waldlage Zoppots, 4 Zim., ganz unterkellert, Warmwasserheizung, eingebautes Eßzimmer, 600 qm Obstgarten, zu verkaufen. Angeb. unt. **R. 1734** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Tausche
Grundstück
in Deutschland (Vorort **Berlin**), 4 Familienhaus. Mietseinnahme monatl. 200 RM, gegen Hausgrundstück oder Landwirtschaft in Umgegend von Bydgoszcz, im Werte von 30 000 zł.
Johann Bogun
Stążki, poczt. Pruszcz
pow. Swiecie. 874

---

2 Häuser in Berlin geg. ebensolche Objekte in Polen zu tauschen gesucht. Offert. **Weinstein, Warszawa,** Nowolipie 7.
1684

Zu kaufen gesucht:
Gute Wassermühle oder Landwirtschaft
120—150 Morg. m. gut. Boden. Ang. u. **Z. 1778** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń**

Krankheitshalber verkaufe sof. 224 Morg. gr.
Niederungs-grundstück.
Offerten unter **N. 1725** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
mit Garten billig zu verkaufen. Miete monatl. ca. 300 Zł., Anzahlung 15000 Zł. Näheres 876
Wełniany Rynek 2,
Wohnung 9.

Erstkl. Hausgrundstück
in Bromberg, Villa, 4 Wohnungen, mit allem Komfort, Autogarage, Nähe Danzigerstr., sof. **verkäufl.** Preis 60 000 zł Anz. nach Vereinb. Off. u. **N. 884** a. d. Gst. d. Ztg.

Kleines
Wohnhaus
4 Wohnungen m. schön. Garten, in bester Verkehrslage in Berlin-Schönholz erbteilungshalb. für 200 0 Rmk. **zu verkaufen.** Offerten an
R. Jeserich, 1723
Schönholz 13 a b. Berlin

Geschäft
für Haus- u. Küchengeräte wegen Todesfall **zu übernehmen.** Erforderlich ca. 6000 zł. Diverse Installationswerkzeuge u. Material.
Steinke 1747
Chełmno, Rynek 16.

3jährige, schwere 841
tragende Stute
zu verkaufen
Bydgoszcz, Fordońska 28.

Bienenstöcke
gut besetzt und
Imkergeräte
billigst abzugeben aus dem Nachlaß 1,16
W. Schmechel,
Przechowo, p. Swiecie

Pelz
Persianer (Klaue) oder Fohlen, verk. günstig. **Hotel „Metropol", Z. 18,** ul. Dworcowa. 878

Chevrolet-Limousine
4/5sitzig, 4türig, 6fach bereift, sofort billig zu verkaufen. 1759
Ferd. Ziegler & Co.
Dworcowa 10.

Lastauto 1706
Chevraulet, mit 2räd. Anhäng., fahrbereit, f. 1800 zł, zu verkaufen.
Dietrich, Gdańska 78.

Auto
„Fiat" 503, Limousine, wie neu, zu verkaufen
Toruńska 8. 849

Deutzer Benzin (Benzol motor), 3 PS., billig abzugeben. Anfragen
Grunwaldzka 78, I. 1728

Oskar Meyer 1454
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61, Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw.
kauft und zahlt Höchstpreise 1481
„Futeral", Bydgoszcz, Dworcowa 9 Telefon 308.
Grudziądz, Długa 1.

Pachtungen

Käserei zu verpachten.
A. Dobslaff, Brzoza-Toruń 2. 1736

Stadtgärtnerei
m. mehreren Gewächshäusern, Laden u. Whg. sof. zu verpacht. Zuschriften u. **J. 1714** an die Geschst. dieser Ztg.

Lagerräume 865
geeignet auch als Fabrikräume, 350 m², von sofort in der ul. Nakielska 43 zu vermieten. Meldungen erbeten an
Fa. Zefiryn Rzymkowski, Bydgoszcz
ul. Dr. Emila Warmińskiego 10. Tel. 17-93.

Volkstümlicher Deutscher Abend
Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe
am Dienstag, dem 13. Februar, abends 7½ Uhr
bei **Kleinert,** Wrocławska 7
Laienspiele: 1. Die Gans.
2. Hansen und Jansen.
Lieder der Arbeitslosengruppe.
Zum Schluß **Tanz.**
Jeder deutsche Volksgenosse ist herzlich willkommen. 1561
Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in Johnes Buchhandlung, Danzigerstraße und an der Abendkasse. — Eintrittskarten für die Arbeitslosen zu 10 gr in der Geschäftsstelle Goethestraße 2. **Der Arbeitsausschuß.**

Wohnungen

Laden m. Wohn.
sowie
6-Zimmer-Wohn.
zu verm. **Gdańska 51.** Meldung beim Portier.

7-Zimmer-Wohn.
z. verm. **Dworcowa 80.** Meldung I. Etage.
Bracia Ramme,
Grunwaldzka 24,
Telefon 79. 1735

Suche von gleich **leeres Zimmer** für 10 bis 12 zł
Cyszkówko,
1754 Grunwaldzka 190.

Leeres Zimmer
882 **Św. Jańska 22, W. 2.**

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimmer
f. 1—2 Pers. ab sof. z. vrm. **3 maja 12,** part. r. 883

---

2 gut möbl. Zimmer
an gut situiert. Herrn ab 1. 3. zu vermiet. 823
Konarskiego 11, W. 1.

Möbl. Zimmer zu verm.
865 **Chrobrego 23, Whg. 7**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 15. Febr. 34
abends 8 Uhr:
Kammerspiel-Abend.
Mensch aus Erde gemacht.
Ein Drama in 5 Aufzügen u. einem Vorspiel von Friedrich Griese.

Sonntag, 18. Febr. 1934
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Da stimmt was nicht!
Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold Bach.
Eintritts-Karten wie üblich 1701
Die Direktion.

Kino Kristal
Beginn.: 5, 7, 9.

Heute, Dienstag, Premiere! Ein großer Erfolgsschlager der Ufa! Ein köstliches Lustspiel von unglaublichsten Verwickelungen, Kaskaden von komischen Einfällen u. Ueberraschungen. Ein Film aus der Welt, in der man sich nicht langweilt.

Der Frechdachs
Regie: Carl Boese.

In den Hauptrollen:
Lucien Baroux bek. aus dem Kiepura-Film
Alice Field
Roger Tréville 1760

Prachtvolle Aufnahmen aus der Riviera.
Musik. Gesang! Ausstattung. Humor! Witz!

Beiprogramm:
Fox-Wochenschau.
Tom u. Jerry als Alpinisten.
Trickfilm-Groteske.
Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

13. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Voruntersuchung.

Die Leiche des ermordeten Gymnasiasten Kubert wurde am Sonnabend vom Kreisarzt Dr. Lachowski seziert. Die Sektion ergab, daß der Knabe durch einen wuchtigen Schlag mit einer Schaufel auf den Hinterkopf getötet worden ist. Der furchtbare Hieb hatte einen Schädelbruch sowie eine Verletzung der Gehirnorgane mit innerer Blutung zur Folge. Anzeichen, die auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer hindeuten könnten, waren nicht vorhanden.

Montag nachmittag 2 Uhr fand von der Halle des Krankenhauses aus die Beerdigung des Ermordeten statt.

Von der Polizei werden zurzeit alle diejenigen jungen Menschen einem Verhör unterzogen, die mit dem Täter in Beziehung standen. Der Mörder hat nämlich ein Verzeichnis aller derjenigen geführt, die er an sich zu locken wußte. Auch Söhne achtbarster Familien befinden sich unter den polizeilich Verhörten. Das grausige Ereignis mag für die Elternschaft eine Mahnung sein, dem Umgange ihrer heranwachsenden Söhne mehr Aufmerksamkeit zu schenken. *

× **Eine Sitzung des Kreisrates des Landkreises Graudenz** findet am 23. d. M., vormittags 10 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Beschlußfassung über die Haushaltsvoranschläge des Kreises, des Kreiskrankenhauses in Lessen (Łasin), der Elektrischen Kreiszentrale, für 1934/35; Kenntnisnahme von der durch die Wojewodschaft erfolgten Bestätigung der durch Beschluß des Kreisrats aufzunehmenden Anleihe von 50 000 Złoty bei der Polnischen Kommunalbank in Warschau; ferner Beschlüsse in Sachen einer Steuerniederschlagung sowie von Erleichterungen bei der Zahlung von Steuerrückständen. *

× **Über den augenblicklichen Stand der Arbeitslosigkeit in Graudenz** wird berichtet, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen 2309, darunter nur 142 Einzelstehende, beträgt. An Geld und Naturalien gelangten beispielsweise in einer Woche zur Ausgabe 7928 Złoty, 10013 Kilogramm Brot, 1134 Zentner Holz, 2268 Zentner Kohlen. Diese Unterstützungen konnten vor allem aus dem sog. Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) gegeben werden. *

× **Die Blicke der Langfinger** richten sich in letzter Zeit besonders auf Geflügelställe. So wurden dem Hausbesitzer J. Hoffmann, Rothöferstr. (Czerwonodworna) 7, wieder 23 Hühner im Werte von 60 Złoty gestohlen. Fahrräder sind ebenso begehrt. So wurde das Fahrrad eines Franciszek Kotwicki, Bischoffstr. (Św. Wojciecha) und das des Mikołaj Szczypiór aus Rondsen (Rządz) im Werte von 90 und 80 Złoty entwendet. *

× **Festnahme eines Unholdes.** Am letzten Sonnabend kam die Polizei einem Schädling, einem in der Grabenstr. (Groblowa) wohnhaften Mayer, auf die Spur. Er hat, wie festgestellt worden ist, sich des öfteren an jugendlichen Mädchen in sträflicher Weise vergangen. Der Verhaftete wurde nach seiner polizeilichen Vernehmung dem Gericht zur Verfügung gestellt. *

× **Wegen Kindesmordes** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge zwei Personen, ein Mann und eine Frau, verhaftet; außerdem nahm die Polizei u. a. sieben Diebe und einen Landstreicher fest. *

× **Die Weichsel** ist jetzt unmittelbar bei Graudenz — von der Adlermühle an bis zum Schloßberg —, abgesehen von einem etwa ¼ der Breite einnehmenden Streifen am jenseitigen Ufer, eisfrei. Oberhalb und unterhalb dieser Strecke sind noch eisbedeckte Flächen vorhanden. *

× **Einbrüche,** bei denen die Täter Mauern durchbrechen, um ans Ziel zu kommen, sind hierorts keine Seltenheit. Der letzte Polizeibericht meldet zwei solcher Fälle. Beim Kaufmann Fr. Grabowski, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) Nr. 48, verschafften sich Diebe auf diese Weise Zugang zum Stall und holten dort Hühner, Gänse und Enten im Werte von 60 Złoty heraus. Im zweiten Falle, wo Einbrecher durch ein in die Mauer geschlagenes Loch dem Kowalskischen Fleischerladen, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 12, eine nächtliche Visite machen wollten, scheiterte das Vorhaben infolge Verscheuchung. *

× **Wessen Sachen?** Einer Diebin wurden durch die Polizei folgende Sachen abgenommen: 1. eine Garnitur (grünes Kästchen), enthaltend einen Spiegel mit weißer Fassung, eine Bürste mit gleichem Besatz; 2. ein weiteres mattgrünes Kästchen, enthaltend eine weiße Haarbürste, einen weißen Spiegel; 3. eine braune Zahnbürste; 4. eine Flasche mit hellem Öl (Nivea); 5. ein Stück Sohlenleder. Die Gegenstände können von der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

„Bei der Seeschlange in Loch Neß"

lautete das Motto, unter dem diesmal der Männergesangverein „Liederfreunde" zu seinem traditionellen Maskenfest im „Deutschen Heim" Mitglieder und Freunde des deutschen Männergesanges geladen hatte. Beim Betreten des Saales fiel einem sofort das 10 Meter lange Meeresungeheuer auf, das seinen mit fürchterlichen Zähnen bewaffneten Rachen drohend dem Besucher entgegenstreckte. Es schien, als habe das Tier soeben sein heimatliches Gewässer, das sich in den schottischen Bergen (auf der Bühne) befand, verlassen. Sein praller Leib strahlte ein geheimnisvolles gelbes Licht aus, während Augen und Rachen rot leuchteten. Bei näherem Hinsehen erwies das Monstrum sich erfreulicherweise aber als gänzlich harmlos und es schien sogar seine Freude daran zu haben, daß man sich in seiner Nähe wohlfühlte, allerlei Allotria trieb und zu den Klängen eines guten Tanzorchesters bis zum frühen Morgen unermüdlich das Tanzbein schwang. Daß Frohsinn und Stimmung herrschten und daß das Vergnügen ohne jeden Mißklang verlief, ist bei den „Liederfreunden" auch traditionell und braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Nur war diesmal die Fülle im Saal nicht so stark wie in den früheren Jahren, ein Beweis dafür, daß **viele unserer Volksgenossen infolge der schlechten Wirtschaftslage zum Zuhausebleiben gezwungen waren.** * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 17 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 1,08 Meter über Normal. — Der Abschnitt zwischen der Eisenbahnbrücke und der neuen Wegebrücke ist augenblicklich bis zur Mitte des Stromes völlig eisfrei, da die Stürme der letzten Tage die Eisdecke sprengten und der Strom die Eisschollen mit sich führte. Auch an vielen anderen Punkten haben sich große eisfreie Stellen gebildet. * *

v **Die Rettungsbereitschaft** wurde am Montag nach Gramtschen (Grębocin) gerufen, um den Wächter der Gramtschener Ziegelei, der sich aus bisher unbekannter Ursache einen Beinbruch zuzog, in das Thorner Stadtkrankenhaus zu überführen. * *

v **Gefährliche Diebesbande hinter Schloß und Riegel.** Dank der energischen Ermittlungen der Polizei gelang jetzt die Unschädlichmachung einer gefährlichen Diebesbande, die seit einigen Monaten in der Bromberger Vorstadt ihr Unwesen trieb. Die Mitglieder dieser Bande, Henryk Hofschen, Konstanty Horoczyński, Ferdinand Richter und Feliks Hanusz, konnten in ihren Schlupfwinkeln ermittelt und festgenommen werden. Die Genannten arbeiteten" hauptsächlich nachts, indem sie den Geschäften und Bureauräumen unerbetene Besuche abstatteten. So wurde auch im Oktober vorigen Jahres die Drogenhandlung der Firma Biegański, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 80, zweimalig heimgesucht, wobei nicht nur eine große Menge kosmetischer Artikel, sondern auch Bargeld erbeutet wurde. Im Dezember verübten die Täter einen Einbruch in die Fahrradgroßhandlung der Firma Oskar Klammer, Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 80, wo sie den Geldschrank erbrachen und eine größere Summe baren Geldes raubten. — Die gleiche Bande begab sich in der Nacht zum 29. vorigen Monats zu einem Gastspiel in die Vorstadt Mocker (Mokre), um dort den Fleischermeister Lisewski, wohnhaft Bergstraße (ul. Podgórna) zu bestehlen. In diesem Falle erbeuteten sie einen ansehnlichen Geldbetrag sowie einen größeren Posten Räucherwaren. Schließlich versuchten sie noch in der Nacht zum 4. d. Mts., d. i. zwei Tage vor ihrer Verhaftung, ihr Glück in der Bromberger Vorstadt, wo sie das im Hause Mellienstraße 118 befindliche Kolonialwarengeschäft um die verschiedensten Waren im Gesamtwert von ca. 1000 Złoty erleichterten. — Im Zusammenhang mit der Aktion gegen die Diebesbande wurden ferner unter dem Verdacht der Hehlerei und der Mitwirkung bei den Diebstählen verhaftet: Adela Hofschen, Elżbieta Kasprzak und Tadeusz Kasprzak. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände konnte in fünf äußerst raffiniert angelegten Schlupfwinkeln ausfindig gemacht werden. In einem dieser Verstecke stieß die Kriminalpolizei nach Einreißen einer doppelten Zimmerdecke auf ein reichhaltiges Lager von Brecheisen, „Krebsen" und anderen Einbruchswerkzeugen. — Die Verhafteten wurden sämtlich in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

v. **Gerichtliches Nachspiel eines Banditenüberfalles.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn hatte sich dieser Tage der bereits vorbestrafte Leon Makowski wegen der Teilnahme an einem Banditenüberfall zu verantworten. Der Anklageschrift nach drangen in der Nacht zum 19. Februar 1931 in Kol. Nowawieś bei Briesen drei Banditen in die Wohnung einer Wiktorja Witkowska, terrorisierten die Einwohner und plünderten die Wohnung, wobei ihnen 8 Złoty bares Geld, Trauringe und eine Flinte in die Hände fielen. Diesen Überfall führten Juljan Sitnowski, Józef Konżyński und Leon Makowski aus, die für den Fall, daß einer von ihnen festgenommen werden würde, die Verteidigung des Betreffenden durch Alibinachweis der übrigen vereinbart hatten. Als erster fiel seinerzeit Sitnowski, bei dem die gestohlenen Trauringe gefunden wurden, in die Hände der Polizei. In der Verhandlung stritt Sitnowski jede Schuld ab und verriet auch die Mittäter nicht. Als er jedoch zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde und das Urteil Rechtskraft erlangte, legte er ein offenes Geständnis ab und gab die beiden Mittäter an, von denen Konżyński sich verborgen hielt, Makowski aber im Oktober vorigen Jahres ergriffen wurde und jetzt vor Gericht stand. — In der Verhandlung erklärte sich der Angeklagte nicht für schuldig und sagte aus, daß Sitnowski ihn nur aus Rache anzeigte. Das Gericht hielt jedoch die Schuld des Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen für erwiesen und verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. * *

‡ **Polizeibericht.** Die Liste der am Sonnabend und Sonntag polizeilich festgenommenen Personen ist ziemlich umfangreich. Sie umfaßt je eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und Diebstahls eines Mantels, drei unter Diebstahlsverdacht, drei wegen sittenpolizeilicher Vergehen, zwei wegen Betruges und zwei wegen Trunkenheit. — Zur Anzeige kamen sieben Diebstähle, von denen drei bald aufgeklärt werden konnten, zwei Betrügereien, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen baupolizeiliche Bestimmungen, außerdem noch das Einschlagen einer Schaufensterscheibe. — Mojżesz Jakubowicz, Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 15, meldete den Verlust seiner Brieftasche nebst Militärbüchlein, vom Bezirkskommando Thorn ausgestellt, an, Antonina Zielińska, Parkstraße (ul. Konopnickiej) 11, den Verlust ihres Handtäschchens mit 9 Złoty Bargeld und einigen Kleinigkeiten. — Beschlagnahmt wurden wegen Verdachts der Fälschung zwei Geldstücke à 10 und 1 Złoty. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. Februar. Niedergebrannt ist während der Nacht die Windmühle von Antoni Wiśniewski in Grabia. Sie ist mit 3570 Złoty versichert. Es besteht Brandstiftungsverdacht. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„Lotse an Bord!" Diese erstmalig vor ausverkauftem Hause mit stürmischem Beifall aufgenommene Fischerkomödie von Ferd. Oesau geht am Mittwoch, 8 Uhr, und als Fremdenvorstellung am Sonntag, 18. Februar, 4 Uhr, im Deutschen Heim nochmals in Szene. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. Theaterkasse ab 7.15 Uhr. 1641 * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Februar. Aus bisher unbekannten Gründen brach in einem dem Landwirt Förster in Lisewo gehörenden Arbeiterwohnhause Feuer aus. **Das ganze Haus wurde ein Opfer der Flammen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 1500 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.**

Dem Landwirt Nehring in Hohenkirch wurde vom Sturme das Stalldach heruntergeworfen und zertrümmert. Die auf dem Stallboden befindlichen Futtervorräte wurden buchstäblich in alle Winde zerstreut. Dem Landwirt Tomaszewski in Lopatken wurde vom Sturme die halbe Scheune umgeworfen.

d **Gdingen** (Gdynia), 12. Februar. Die Untersuchung gegen die polnisch-holländische Heringsgesellschaft „Mewa" geht ihrem Ende entgegen. Die Staatsanwaltschaft verhörte die hiesigen Fischereibehörden und zahlreiche Firmen, die mit der „Mewa" Geschäfte führten. Nähere Einzelheiten werden geheim gehalten. Jedenfalls wird Gdingen wieder eine große Sensation haben.

d **Gdingen,** 10. Februar. Der starke Sturm, der hier mit kurzer Unterbrechung bis heute andauert, hat in der Stadt und im Hafen größeren Schaden angerichtet. Der Sturm, der 10 bis 11 Grad Stärke hatte, riß das Dach vom 2-stöckigen Hause des Rechtsanwalts Prelinski, in der Altdorfstraße und richtete hierbei großen Sachschaden an. Mehrere Verkaufsbuden wurden umgeworfen und viele im Bau befindliche Gebäude mehr oder weniger beschädigt. Zahlreiche Telefondrähte wurden zerrissen, so daß die Telephonverbindung mit zahlreichen Städten unterbrochen ist. Im Hafen wurden der Passagierbahnhof und das Transitmagazin beschädigt, indem etwa 80 Quadratmeter Dach abgerissen worden ist. Infolge des hohen Wellenganges wurden die beiden Schleppdampfer der Firma Polskarob, die an einer Kaimauer standen, „Nida" und „Weda" versenkt.

Der Ausbau der Stadt soll in diesem Jahre mit außergewöhnlicher Energie betrieben werden. Bei einer Konferenz des Regierungskommissariats mit den entsprechenden Staats- und Hafenbehörden wurden weittragende Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt. Der Staat soll außer der Finanzierung von Kleinbauten, größere Kredite zum Bau von großen Objekten bereitgestellt haben.

Mit dem Bau einer evangelischen Kirche wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Stadt hat in der Waldstraße ein entsprechendes Terrain zur Verfügung gestellt.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 12. Februar. Einen Wohltätigkeitsbasar veranstaltete am gestrigen Sonntag die evangelische Frauenhilfe Hohenkirch in den Räumen des Herrn Dahm-Bukowitz. Trotz des stürmischen Wetters waren zahlreiche Gäste herbeigeströmt, die durch Gesangsvorträge und Aufführungen von Volkstänzen erfreut wurden. Wahre Lachsalven entfesselte das einaktige Lustspiel „Bröselmanns Zwangsmieter", von Mitgliedern der evangelischen Jugendvereine Hohenkirch aufgeführt. Für die kulinarischen Bedürfnisse war durch ein reichhaltiges Büfett gesorgt. Nach 9 Uhr trat sodann der Tanz in seine Rechte, der Jung und Alt in froher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 12. Februar. Die neue Stadtverordnetenversammlung hielt in den letzten Tagen eine Sitzung ab. Bürgermeister Kurzetkowski führte die Mitglieder Rogacki und Wiśniewska in ihr Amt ein. Somit ist zum erstenmal eine Frau im hiesigen Stadtparlament vertreten. Alsdann erfolgten die Wahlen zu den verschiedenen Kommissionen. Beschlossen wurde, folgende Kommunalzuschläge zu erheben: Von Patenten zur Herstellung alkoholischer Getränke 100 Prozent, von Patenten zum Verkauf alkoholischer Getränke 15 Prozent, von Gewerbe- und Handelspatenten 25 Prozent der Staatssteuer. Der Zuschlag von protestierten Wechseln beträgt 0,5 Prozent. Nach längerer Debatte wurde auch der Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer bestimmt, der je nach Höhe des Einkommens 3,4½ und 5 Prozent beträgt.

Am letzten Donnerstag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Monteur vom Elektrizitätswerk Alfons Kowalski reparierte in der ul. Łakowska auf einem Maste die elektrischen Leitungen. Plötzlich brach der Mast über der Erde ab. K. fiel rücklings zur Erde und wurde hierbei vom fallenden Maste getroffen. Den Unglücklichen schaffte man ins Krankenhaus. Der Zustand des Kranken ist bedenklich.

‡ **Soldau** (Działdowo), 11. Februar. Pferdediebstahl. In Płośnica hiesigen Kreises wurden aus dem Stalle des Pfarrers Walter Skirlo zwei Pferde und aus dem des Friedrich Grunwald ein Pferd gestohlen. Außerdem nahmen die unerkannt entkommenen Täter noch drei Paar schwarze Kutschgeschirre mit. Der Gesamtschaden wird mit etwa 1000 Złoty angegeben.

* **Löbau (Lubawa), 13. Februar** Die Freiwillige Feuerwehr hielt dieser Tage ihre Hauptversammlung ab. Zunächst gedachte man des verstorbenen Mitgliedes S. Kuberski, der seit dem Gründungsjahr 1895 ununterbrochen der Feuerwehr angehört hat. Wie der Schriftführer mitteilte, gab es im verflossenen Jahre 4 Brände innerhalb und 2 Brände außerhalb der Stadt. Die Wehr besitzt ein Auto, eine Motorspritze, eine gewöhnliche und eine Handfeuerspritze und ist mit neuzeitlichen Rettungsgeräten ausgerüstet. Die Einnahmen betrugen 918 Złoty, die Ausgaben 1053 Złoty, der Fehlbetrag wurde durch Überschuß von 1932 gedeckt. Von der Feuerversicherungsanstalt erhielt die Wehr einen Betrag von 500 Złoty. Die Kassenbücher wurden in Ordnung befunden und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Am Mittwoch, 21. d. M., findet hier die Abnahme von Baconschweinen statt. Beim letzten Auftrieb am 8. d. M. wurden für Baconschweine 35 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gezahlt.

‡ **Schwetz (Swiecie), 12. Februar.** Ein frecher Raubüberfall wurde vorgestern gegen 10 Uhr abends bei dem 78 Jahre alten Karl Nowak in Dworzyska hiesigen Kreises verübt. Zwei unbekannte Männer waren, nachdem sie ein Fenster eingeschlagen hatten, in die Wohnung eingedrungen, überwältigten das alte Ehepaar und raubten 1100 Złoty sowie 40 Reichsmark in Silber. Sie entkamen mit ihrer Beute und werden durch die Polizei gesucht.

Eingeäschert wurden neulich nachmittag Wohnhaus und Stall, unter einem Dache befindlich, des Kleinlandwirts Anton Błażejewski in Tuszynki hiesigen Kreises, wobei zwei Kühe und eine Ziege mitverbrannten. Der Schaden beträgt etwa 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

a **Schwetz (Swiecie), 10. Februar.** Auf dem Eise in Tleń ist der 15jährige Bronisław Szamocki, Sohn des Eisenbahners Szamocki eingebrochen. Da keine Hilfe zur Stelle war, ertrank der Knabe.

Bei dem Kaufmann Belicki, am großen Markt wohnhaft, ist in einer der letzten Nächte eingebrochen und Leinwand gestohlen worden.

Schwere Verletzungen erlitt der Landwirt Joseph Pilarski aus Sullnowko, Kreis Schwetz, der auf der Chaussee neben seinem Gespann ging und von einem vorbeifahrenden Auto angefahren wurde.

Der heutige Sonnabend-Wochenmarkt war nur mäßig beliefert und besucht. Der Preis für Butter war ein wenig in die Höhe gegangen, es wurde 1,20—1,30 pro Pfund gezahlt, Eier kosteten 1,30 pro Mandel. Es war Klobenholz recht reichlich angefahren, man verlangte 7—9 Złoty pro Meter, eine Einspännerfuhre Spaltholz 5.50—6,00 Złoty.

Stargard (Starogard), 9. Februar. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Kolonialwarenhändler J. Bielecki in der Konitzerstraß verübt. Den Dieben fielen 40 Złoty Bargeld und verschiedene Lebensmittel in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

✗ **Zempelburg (Sępólno), 12. Februar.** Die Oberförsterei Klein-Lutau veranstaltet am Freitag, 16. d. M., im Hotel Polonia eine Brennholzversteigerung aus den Revieren Swidwie, Lutau, Emmiswalde und Kottasheim gegen sofortige Barzahlung.

Auf dem letzten nur schwach besuchten Wochenmarkt notierte man: Butter 1—1,10, Eier 1.10—1,20 die Mandel; Schleie 0,80, Hechte und Barse 0,70; Enten 3,50—4,50. Auf dem Schweinemarkte wurden Absatzferkel bei größerem Angebot mit 18—25 Złoty pro Paar gehandelt. —

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Pferdebeständen des Besitzers Johann Seehaver in Sitno die Räude festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet worden.

Der starke Sturm, der die ganze vergangene Woche in hiesiger Gegend getobt hatte, hat besonders auf dem Lande an Gebäuden, Zäunen und Bäumen großen Schaden angerichtet. So wurden dem Besitzer Adolf Wegner-Abbau Zempelburg das Dach seines Stalles völlig abgedeckt; dem Gutsbesitzer E. Radtke-Nichorz ein Schuppen umgeworfen.

Polens Verlobung mit dem Meere.

14. Jahrestag.

Am 10. Februar fanden in verschiedenen Städten Polens aus Anlaß der 14. Wiederkehr des Tages, an dem Polen von dem ihm durch das Versailler Friedenstraktat zuerkannten Seegebiet der Ostsee Besitz ergriffen hat, besondere Feierlichkeiten statt.

Die Feier im Kino Kolosseum in Warschau, die von der Meeres- und Kolonial-Liga organisiert worden war, hatte eine große Menschenmenge angelockt. Den Festakt leitete der Vorsitzende des Warschauer Bezirksvorstandes der Liga Kamieński mit einer kurzen Ansprache ein, worauf das Orchester die Nationalhymne spielte. Die Festrede hielt der Vizevorsitzende des Hauptvorstandes, General Kwaśniewski, der einen historischen Rückblick über die polnischen Kämpfe (arg.: der alten Zeit!) um Pommerellen und das Seegebiet gab und zum Schluß der Überzeugung Ausdruck gab, daß das Meer für das Leben Polens unentbehrlich sei, unentbehrlich für seine politische und wirtschaftliche Macht sowie seine normale Entwicklung. Musikstücke, Chorgesänge und weitere Ansprachen wechselten einander ab.

Ganz besonders festlich wurde der Jahrestag in Gdingen begangen. Dort wurde zunächst am Sonnabend früh im Kriegshafen von Oxhöft ein Denkmal zur Erinnerung an den Seesieg bei Oliva enthüllt, der bekanntlich unter deutscher Führung erfochten wurde. Im Unteroffizierkasino fand sodann unter Teilnahme von Vertretern der Behörden eine Festversammlung statt, in der Reden über die Bedeutung des Meeres für Polen gehalten wurden.

Die Feier am Sonntag wurde durch einen von Bischof Okoniewski zelebrierten Gottesdienst eingeleitet, worauf Marinesoldaten vor den Vertretern der Behörden vorbeimarschierten. Im Kino „Morskie Oko" fand eine besondere Feier statt, die mit Ansprachen, Gesangs- und musikalischen Vorträgen ausgefüllt wurde. Auch hier wurde behauptet, daß von dem Verständnis des mutigen Kampfes Polens um das Meer und der Einstellung der Bevölkerung zu dem Problem des Gdingener Hafens die weitere Geschichte Polens abhänge.

*

Polen verlangt die Uebertragung der Danziger Zollverwaltung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 12. Februar (Eigene Drahtmeldung). Die Danziger Delegation, die seit dem 6. Februar in Warschau weilte, ist gestern nach Danzig zurückgekehrt, nachdem am Sonnabend in Warschau die vorläufigen Besprechungen über die bevorstehenden Verhandlungen über Zoll- und Wirtschaftsfragen ihr Ende erreicht hatten. Die Polnische Regierung hat die Forderung ihres beim Hohen Kommissar des Völkerbundes am 1. März 1933 gestellten Antrages wieder aufgenommen und verlangt die Übertragung der Danziger Zollverwaltung auf Polen. Die Freie Stadt Danzig fordert Beseitigung der Wirtschaftskontrolle, die fälschlich Zollkontrolle genannt werde. Sie wünsche über den Absatz polnischer Erzeugnisse im Danziger Gebiet eine Vereinbarung mit Polen zu erzielen. Die bisherigen Besprechungen tragen lediglich informatorichen Charakter. Die eigentlichen Verhandlungen werden in etwa 10 Tagen beginnen.

Die Regierung der alten Herren.

Gaston Doumergue.

Das hätte sich der höchst ehrenwerte und populäre ehemalige Präsident der Republik Gaston Doumergue wohl nicht träumen lassen, daß er noch einmal aus der friedlichen Stille seines Altersaufenthaltes in Tournez la Feuille bei Toulouse herausgescheucht werden würde. Als er vor 2½ Jahren nach Ablauf seiner Amtszeit als Präsident der Republik sich ins Privatleben zurückzog, bezeugte er seinen Willen, nun nichts mehr in der Politik zu tun zu haben, nach außen hin in einer für den Franzosen besonders eindringlichen Form. Der damals 68 Jährige verheiratete sich wenige Tage vor dem Ende seiner Präsidentschaft mit Frau Jeanne Graves, der Leiterin einer höheren Töchterschule. Es war dies übrigens die erste Hochzeit, die im Elysée stattgefunden hat. Dieser Schritt und dazu noch die Tatsache, daß Doumergue als Sprößling einer Hugenottenfamilie protestantisch ist, haben ihn in der Öffentlichkeit mit einer besonderen Gloriole umwoben, auf die es auch zurückzuführen sein dürfte, daß man ihn noch nicht vergessen hatte.

In seinem 71. Lebensjahre kehrt nun Doumergue in die Politik zurück. Er wurde am 1. August 1863 in Aigues-Vives im Departement Gard geboren, studierte Rechtswissenschaft, war zunächst Rechtsanwalt und trat dann in den Staatsdienst über, in dem er eine Reihe von Jahren als Beamter in den Kolonien, in Cochin-China und in Algier tätig war. Nach Frankreich zurückgekehrt schloß er sich den Radikal-Sozialisten an, als deren Kandidat er 1893 in Nimes in die Kammer gewählt wurde. Mit 39 Jahren wurde er zum ersten Mal Minister, indem er 1902 im Kabinett Combes das Kolonialministerium innehatte. Dank seiner Gewandtheit gelang es ihm, bereits 1905 Präsident der Kammer zu werden, bis er im März 1906 zusammen mit Poincaré, der damals die Finanzen hatte, im Kabinett Sarriens Handelsminister wurde. Er behielt dieses Amt zunächst auch im Kabinett Clemenceau, das im Oktober 1906 gebildet wurde. In späteren Jahren übernahm er zunächst das Ministerium des Unterrichts und dann der Schönen Künste. Bis zum September 1909 hielt sich das Kabinett Clemenceau, als es aber Briand Platz machen mußte, trat auch Doumergue zurück und ließ sich in den Senat wählen.

Anfang Dezember 1913 wurde Doumergue zum ersten Mal selber Ministerpräsident. Caillaux war in seinem Kabinett Finanzminister, er selbst führte auch das Äußere. Anfang Juni 1914 mußte Doumergue im Zusammenhang mit dem Gesetz über die dreijährige Dienstpflicht zurücktreten. Bei Kriegsausbruch übernahm er das Ministerium des Äußeren im Kabinett Viviani. Allerdings blieb er nicht lange in diesem Amte. Als bei der Umbildung des Kabinetts in ein Ministerium der nationalen Verteidigung Delcassé das Äußere übernahm, siedelte Doumergue wieder in das Kolonialministerium über, in dem er einstmals seine Ministerlaufbahn begonnen hatte. Er behielt dieses Ministerium auch unter Briand bei, mit dem er im März 1917 zurücktrat. Er begab sich dann im besonderen Auftrag nach Rußland. 1921 war er noch einmal für kurze Zeit Finanzminister, dann wurde er Präsident des Senates, der ruhigste Posten im parlamentarischen Leben Frankreichs.

Noch einmal lächelte Doumergue das Glück. Als 1924 die Linksparteien durch ihren Wahlsieg den Präsidenten Millerand zum Rücktritt gezwungen hatten, wurde Doumergue von der Nationalversammlung in Versailles am 13. Juni 1924 mit 515 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Er war der zwölfte Präsident der Republik und hat seine siebenjährige Amtszeit bis zum 13. Juni 1931 genau abgedient.

Durch Tradition und Verfassung ist der Präsident auf reine Repräsentation beschränkt, weshalb er sich in Wort und Schrift der größten Zurückhaltung zu befleißigen hat. Es ist charakteristisch für Doumergue, daß er der erste Präsident der Republik gewesen ist, der sein Amt doch verantwortungsvoller aufgefaßt hat, als es alle seine Vorgänger getan haben. Allerdings fällt sein Auftreten in die letzte Zeit seiner Präsidentschaft. Am 8. Oktober 1930 hielt er in Brest eine Rede, in der er hervorhob, daß Frankreich weniger denn je an Abrüstung denken könne. Am 8. April 1931 sprach er in Nizza über das gleiche Thema. Seine scharfen Worte für den Ausbau der Sicherheitspolitik und gegen den Abbau der Abrüstung bedeuteten eine bemerkenswerte Stellungnahme gegen die Politik Briands. Bei der gleichen Gelegenheit sprach er sich auch gegen das Zollabkommen aus, das damals zwischen Curtius und Schober getroffen worden war. Die Rede in Nizza wurde allgemein als sein politisches Vermächtnis an die Nation angesehen; denn zwei Monate später trat Doumergue in das Privatleben zurück. Für seine Beurteilung geben gerade diese beiden Reden einen beachtenswerten Fingerzeig. Daß auch der gegenwärtige Präsident, Lebrun, sein Amt offensichtlich so auffaßt, daß er in Notzeiten die Führung übernimmt, ist zweifellos auf das Beispiel zurückzuführen, das Doumergue durch die Führung und die Auffassung seiner Präsidentschaft gegeben hat.

R. K.

Die anderen Ewig — Gestrigen.

Doumergue erklärte schon bei der Übernahme des Auftrags zur Bildung der Regierung, daß er ein Kabinett von Persönlichkeiten zusammenstellen wolle, die entweder durch die Rolle, die sie im politischen Leben Frankreichs gespielt haben oder durch ihre technischen Kenntnisse sich ausgezeichnet hätten. Man darf die Männer, die Doumergue nunmehr dem Präsidenten der Republik als seine Mitarbeiter vorgestellt hat, also nicht so sehr nach ihrer politischen Parteifärbung als vielmehr nach ihrer Individualität werten. Immerhin ist es zur Einschätzung des Gesamtkabinetts und zur Vorausschau auf die kommenden Dinge nicht unwesentlich, sich klar zu machen, daß dieses Kabinett von Tardieu bis zu den Neusozialisten reicht und also eigentlich nur Altsozialisten und Kommunisten als Opposition gegen sich hat. Schon das läßt darauf schließen, daß sein Kurs in mancherlei Beziehung von dem, den die letzten französischen Regierungen steuerten, abweichen wird.

André Tardieu,

der Mann, der sich schon lange für den kommenden Stern in der französischen Politik hält, der aber in kluger Reserve abwartete, bis seine Zeit reif war, ist nun also als Minister ohne Portefeuille in die Regierung eingezogen. Und das mit Recht; denn daß Daladier zurücktrat und Doumergue Platz machte, ist nicht zuletzt das Werk Tardieus, der die Erregung der Volksmassen durch den Staviski-Skandal geschickt in die Richtung gegen die politische Linke zu dirigieren wußte. Tardieu ist der Mann, der eine Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft sucht, so wie man das in Frankreich versteht. Vielleicht müßte man, um genau zu sein, die Reihenfolge der Worte umkehren und von Wirtschaft und Politik sprechen. Während des Krieges ging Tardieu in besonderer Mission nach Amerika, ausgerüstet mit einer genauen Kenntnis der Rüstungsaufträge, die der amerikanischen Industrie erteilt worden waren und mit der Option auf neue Aufträge. Es hat dann nicht mehr lange gedauert, bis Amerika an der Seite der Entente in den Krieg eintrat. In Versailles war Tardieu der Adjutant Clemenceaus. Wenn Clemenceau seine Aufgabe darin sah, Deutschland durch den Friedensvertrag auf die Knie zu zwingen, so hat sich Tardieu es angelegen sein lassen, diese Aufgabe auszuführen.

Der Text des Vertrages von Versailles stammt von ihm. Als Poincaré in die aktive Politik zurückkehrte, wurde Tardieu kaltgestellt. Erst als Poincaré 1926 abermals ins Amt kam und die Stabilisierung des Frank durchführte, hat er sich Tardieu genähert. Tardieu wurde erst Minister für öffentliche Arbeiten und Ende 1928 Minister des Inneren. Damals hat er einen scharfen Kampf gegen die Kommunisten geführt. 1929 wurde er Ministerpräsident. Seine Amtsdauer war nicht lang. In der Opposition hat er sich als der Anwalt der wahren Interessen der französischen Nation aufgespielt. In den letzten Tagen erschien ein Buch von ihm: „Die Stunde der Entscheidung", in dem er ziemlich einschneidende Vorschläge für die Umbildung des französischen Staatsaufbaus im Sinne autoritärer Führung machte.

Edouard Herriot

steht nach seiner parteimäßigen Einordnung auf der Tardieu entgegengesetzten Seite. Trotzdem ist er neben ihm als Minister ohne Portefeuille berufen worden, also ohne ressortmäßige Verpflichtungen, lediglich als Exponent der politischen Gruppe der Radikalen Partei. Als deren Führer hat er sich immer als Gegner der nationalistisch-reaktionären Bestrebungen auf der Rechten bekannt. Er war ursprünglich Oberlehrer, wurde 1905 Bürgermeister von Lyon, 1916/17 unter Briand Arbeitsminister und hat 1921/22 auf einer Studienreise die ersten Beziehungen zur russischen Räteregierung angeknüpft. Als Nachfolger Poincarés wurde er am 15. Juni 1924 nach der Wahlniederlage des Bloc National Ministerpräsident und Außenminister, und hat damals zusammen mit Macdonald die ersten Schritte zu einer Verständigung der ehemaligen Alliierten mit Deutschland getan. Er gab auf der Londoner Konferenz die Zusage der Räumung des Ruhrgebiets. Herriot hat in der Folge wiederholt als Ministerpräsident oder als Ressortminister an verschiedenen Stellen den wechselnden Regierungen der Französischen Republik angehört. Außenpolitisch ist seine Haltung dadurch charakterisiert, daß er sich auf der einen Seite immer stärker Rußland annäherte und seit seiner zweiten großen Studienreise nach der Sowjetunion im Jahre 1933 eifrig für eine Wiederherstellung des französisch-russischen Bündnisses, wie es vor dem Kriege bestand, wirkte, andererseits Deutschland gegenüber eine kühlere Haltung an den Tag legte. In der Abrüstungsfrage neigt er zu jener Auffassung, die einem Rüstungsausgleich abgeneigt ist. — Herriot gilt als französischer Interpret Goethes und Beethovens.

Louis Barthou,

der Außenminister des neuen Kabinetts, gehört ebenfalls zu den Persönlichkeiten, deren politische Physiognomie durch ihre bisherige Tätigkeit scharf geprägt ist. In dieser Regierung, die sich überhaupt nicht gerade eine Regierung der Jugend nennen kann, denn Doumergue ist 1863 geboren, Herriot 1872 und Tardieu 1876, ist Barthou beinahe der älteste. Er wird im August 72 Jahre alt und gehört zu jener Generation der französischen Staatsmänner, deren Denken ganz und gar in der Zeit der Einkreisung Deutschlands und des Weltkrieges wurzelt. Barthou ist 1889 zum ersten Mal in die Kammer gewählt worden, übernahm 1894 zum ersten Mal ein Ministerportefeuille. Bis März 1913 ist er dann in einer ganzen Reihe von Kabinetten bald als Minister der öffentlichen Arbeiten, bald als Minister des Innern, bald als Justizminister tätig gewesen und wurde im März 1913 in einem für die europäische Lage besonders bedeutsamen Augenblick Ministerpräsident. Er führte damals in Frankreich die dreijährige Dienstzeit durch, verstärkte die Ostfestungen, baute die Luftwaffe aus und war der vertraute Mitarbeiter Poincarés bei der politischen

Vorbereitung des Weltkrieges. 1919 wurde Barthou Vorsitzender des Friedensausschusses der Kammer, war dann Kriegsminister, Justizminister, Minister für Elsaß-Lothringen, vertrat Frankreich auf der Konferenz von Genua und war von Oktober 1922 bis August 1926 Präsident der Reparationskommission. Er hat damals eine besonders scharfe Tonart gegen Deutschland angeschlagen und gilt auch als einer der Initiatoren der Besetzung des Ruhrgebiets. Barthou ist dann noch einmal Justizminister gewesen.

Marschall Pétain,

der Kriegsminister, hat bereits das ehrwürdige Alter von 78 Jahren erreicht. Er ist in Deutschland vor allem als der zähe und harte Gegner in der Verteidigung von Verdun bekannt geworden. Als Generalstabschef Nivelles und als dessen Nachfolger im Oberbefehl der französischen Armee hat er den Krieg stets mit stärkstem Materialeinsatz und unter sparsamster Verwendung der Menschenkräfte zu führen versucht. **Pétain hat bei der Aufstellung der Waffenstillstands-Bedingungen entscheidend mitgewirkt.** Am 19. November 1918 wurde er Marschall von Frankreich. 1925 hat er die Kämpfe in Marokko geleitet und erfolgreich beendet.

Albert Sarraut,

der im Kabinett Doumergue das Innere übernommen hat, zählt 61 Jahre und ist von Haus aus Advokat. Er gehörte 1900 zum ersten Male als Unterstaatssekretär des Inneren einer Regierung an. Später ist er in beständigem Wechsel Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Generalgouverneur von Indochina, Unterrichtsminister, wieder Generalgouverneur von Indochina, Kolonialminister, Botschafter in Ankara, Senator, Innenminister, Marineminister, Kolonialminister und schließlich Ministerpräsident gewesen. Im Jahre 1916, als er das zweite Mal nach Indochina ging, organisierte er dort das Kolonialtruppenwesen und hat im Laufe der Kriegsjahre ungefähr 120 000 Mann anamitische Truppen nach Frankreich geschickt. Sarraut gehört der Radikalen Partei an.

Pierre Laval,

der künftige Betreuer der französischen Kolonien, ist in Berlin von seinem Besuch bei Brüning her persönlich gut bekannt. Er ist einer der Männer der jungen Generation, immerhin 50 Jahre alt. Politisch ist er erst nach dem Kriege hervorgetreten, er widmete sich damals fast ausschließlich sozialpolitischen Fragen, für die er in der Kammer als maßgebender Sachverständiger galt. Briand wurde sein Lehrer und aufrichtiger Freund. 1925 übernahm er im Kabinett Tardieu das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1926 das Justizministerium, 1930 nochmals das Arbeitsministerium und im Jahre 1931 das Ministerpräsidium.

B.

Streikunruhen in Frankreich.

Paris, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung. **Der Generalstreik ist in der Hauptstadt ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.** Nur aus Marseille, Lyon und Nantes werden ernste Zusammenstöße gemeldet. In Marseille kam es in den Abendstunden zu heftigen Auftritten zwischen der Polizei und Streikenden. **Die Polizei wurde aus Dachluken beschossen, auch auf der Straße wurde sie stark bedrängt.** Die Polizei mußte dashalb gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machen. Fünf Zivilpersonen und 12 Polizisten wurden zum Teil erheblich verletzt.

In Mühlhausen kam es ebenfalls zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. Einige Kommunisten, die Waffen bei sich trugen, wurden verhaftet. Auch hier mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es gab auf beiden Seiten Verletzte.

In Lyon gab es bei verschiedenen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden auf beiden Seiten Verletzte. Die Polizei ist aber auch in Lyon wie in allen anderen Städten Herr der Lage.

In Nantes kam es in den Abendstunden zu einer Schießerei zwischen Demonstranten und Polizei. Drei Demonstranten wurden durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Gendarmerie und Mobilgarde wurden angefordert, um die Ruhe wieder herzustellen. In den späten Abendstunden war die Polizei Herr der Lage.

In den übrigen Provinzstädten ist am Montag im großen und ganzen alles ruhig verlaufen. Die Streikbeteiligung betrug teilweise nur 20 Prozent.

Göbbels über die deutsche Frau.

Am Sonntag machte Reichsminister Dr. Göbbels auf einer Tagung der Amtswalterinnen in Berlin bemerkenswerte Äußerungen zur Frauenfrage. Der Minister betonte zunächst, daß die nationalsozialistische Bewegung eine durch und durch männliche sei. Der Mann sei in allen Dingen der Intendant der Lebensführung, aber die Frau trete ihm als Regisseur gleichberechtigt zur Seite. In der Politik herrsche der Mann absolut und einschränkungslos; auf ihrem ureigensten Gebiet, der Familie, führe jedoch die Frau ein souveränes Regiment. Wenn die Frau aus den Gebieten des öffentlichen Lebens ausgeschaltet werden soll, dann geschehe das nicht, um sie zu entehren, sondern um ihr auf ihrem ureigentlichen Gebiet die Ehre wiederzugeben. Der höchste Beruf der Frau sei es, „Frau und Mutter“ zu werden. Bekenne sich die deutsche Frau wieder allgemein zu dieser hohen Bestimmung, dann werde das deutsche Volk unsterblich bleiben.

Dr. Göbbels fand während und nach seiner Rede begeisterte Zustimmung.

*

Vor Auflösung des „Königin-Luise-Bundes“?

In der Vertreterinnentagung des Landesverbandes des Königin-Luise-Bundes in Dortmund legte die Landesführerin von Westfalen, Frau Clara Kaltheuner, ihr Amt nieder. Gleichzeitig traten im Anschluß an einen Brief der Landesführerin an die Bundesführerin, Frau von Hadeln, die stellvertretende Landesführerin, drei Gauführerinnen, der Landesverbandsjugendwart und Sanitätswart, 4 Gaujungwarte und insgesamt 89 Ortsgruppenführerinnen und Ortsgruppen-Jugendwarte von ihren Ämtern zurück. In dem Schreiben der Landesführerin an die Bundesführerin wird darauf hingewiesen daß die ganze Arbeit des Bundes heute nur noch in dem Kampf um sein Fortbestehen bestehe. Dadurch werde ein Keil in die Volksgemeinschaft getrieben, die das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates sei. Ein Jahr sei seit der nationalsozialistischen Revolution vergangen, ohne daß der Bund in irgend einer Weise etwas erreicht habe, was sein Fortbestehen rechtfertige. Es sei zu befürchten, daß nach dem erneuten Wühlen der Reaktion der Bund Königin Luise das Sammelbecken für Unzufriedene und Reaktionäre werde. Die Landesführerin richtet schließlich an die Bundesführerin die dringende Bitte, den Bund Königin Luise in seiner Gesamtheit in die NS-Frauenschaft und den BDM zu überführen oder ihn aufzulösen.

*

Mütter nicht warten lassen!

Der preußische Minister des Innern weist in einem Runderlaß ausdrücklich darauf hin, daß Mütter von kleinen Kindern beim Besuch von Behörden nach Möglichkeit bevorzugt behandelt werden. Es entspräche nicht der gebotenen Achtung vor der Stellung der Mutter, die in einem Hauswesen mit kleinen Kindern nur schwer abkömmlich ist, sie erst nach stundenlangem Warten abzufertigen.

*

Göring — Gnadeninstanz für Preußen.

Der Reichskanzler hat durch Erlaß von der ihm durch den Reichspräsidenten überlassenen Ermächtigung Gebrauch gemacht, das auf den Reichspräsidenten übergegangene Begnadigungsrecht anderen Stellen zu übertragen. Der Kanzler hat die ihm zustehenden Befugnisse im Begnadigungsrecht, ebenso auch das Recht der Beamtenbesetzung für das Gebiet Preußen auf den preußischen Ministerpräsidenten Göring übertragen und den Ministerpräsidenten ermächtigt, die Befugnisse weiter zu übertragen.

*

Der Arbeitsdienst will Vineta freilegen.

Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist der Plan aufgestellt worden, die in einer Januarnacht des Jahres 1362 bei einer Sturmflut ins Meer gesunkene friesische Stadt Rungholt, die von Sand und Schlick bedeckt ist, freizulegen. Vor fast 13 Jahren wurden die ersten Spuren der Ruinen dieser Stadt, die auch als das sagenhafte Vineta gilt, gefunden. Mit Rungholt sind seinerzeit 1300 Häuser eines ganzen Kirchspiels und 22 Kirchen in den Fluten der Nordsee versunken. 7000 Menschen sind dabei umgekommen. Im Laufe der Zeit hatte man Einzelfunde künstlerischer Gefäße und Gebrauchsgegenstände gemacht, die das kulturelle und wissenschaftliche Interesse an der versunkenen Stadt sehr stark werden ließen.

*

Verlängerung der Gründungssperre für Zeitungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Präsident der Reichspressekammer, Amann, eine Verordnung erlassen, durch die die Frist, während der Zeitungen und Zeitschriften nicht begründet werden dürfen, vorläufig bis zum 30. September 1934 verlängert wird. Ausnahmen können im Einzelfalle auf begründeten Antrag vom Präsidenten der Reichspressekammer bewilligt werden.

*

Max Sklarek ist gestorben.

Wie erst heute bekannt wird, ist Max Sklarek, der älteste der drei Brüder, mit deren Namen der größte Skandal der Berliner Ortsgeschichte verbunden ist, an einem Herzleiden gestorben. Max Sklarek wurde vor Gericht nicht zur Verantwortung gezogen, weil er schon damals schwer erkrankt und nicht verhandlungsfähig war.

*

Verbot der „Ernsten Bibelforscher“ in Preußen.

Der preußische Innenminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat die Internationale Bibelforscher-Vereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten, weil sie unter dem Deckmantel angeblich wissenschaftlicher Bibelforschung eine unverkennbare Hetze gegen die staatlichen und kirchlichen Einrichtungen betrieben haben. Das Vermögen ist beschlagnahmt und eingezogen. Ähnliche Anordnungen sind auch in einem Teil der übrigen deutschen Länder bereits ergangen.

Ausnahmegesetz für das Memelgebiet.

Der litauische Staatspräsident hat mit sofortiger Wirkung das seit längerer Zeit vorliegende „Gesetz zum Schutz von Volk und Staat“ erlassen, durch das die bisherigen Bestimmungen ergänzt und verschärft werden. Wie wir bereits gestern meldeten, haben die Signatarmächte der Memelkonvention wegen dieser Maßnahmen im Kownoer Außenministerium vorgesprochen. In dem aus 38 Paragraphen bestehenden Gesetz heißt es u. a.:

Wer das litauische Volk, den Staat oder die staatlichen Hoheitszeichen beleidigt oder verächtlich macht, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft. Wer die staatliche Zuverlässigkeit der litauischen Staatsangehörigen, ihre Einigkeit oder ihr Nationalbewußtsein einschläfert oder schwächt, wird mit Gefängnis bestraft, und wenn ein solches Vergehen von Beamten oder Angestellten des Staates und seines autonomen Gebietes oder Organen des öffentlichen Rechtes unter Einsatz der amtlichen Befugnisse begangen wird, so erfolgt Bestrafung des Beamten bis zu vier Jahren Zuchthaus.

Zuchthausstrafe droht litauischen Staatsangehörigen, die mit ausländischen Stellen oder Organisationen Beziehungen unterhalten, durch die die staatliche Zuverlässigkeit in Frage gestellt wird. Die gleiche Strafe trifft litauische Staatsangehörige, die einer ausländischen Organisation angehören, deren Tätigkeit nicht in Einklang mit den Interessen Litauens steht. Ein Beamter oder Angestellter des Staates oder seines autonomen Gebietes oder einer öffentlichen Stelle, der die litauischen Gesetze sabotiert oder andere dazu beeinflußt, wird mit Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft, ebenso wenn er wirtschaftliche Beziehungen zu Handlungen benutzt, die die Interessen des litauischen Staates schädigen.

Pressevergehen werden bis zu 20 000 Lit oder entsprechender Gefängnisstrafe geahndet. — Herausgeber oder Verfasser eines Druckerzeugnisses, das ganz oder teilweise mit materieller Unterstützung des Auslandes herausgegeben wird oder dessen Veröffentlichung den Interessen des Staates oder des litauischen Volkes entgegensteht, werden mit je 20 000 Lit bestraft. Dieselbe Strafe droht Personen, die an der Spitze einer vom Auslande materiell unterstützten, nicht erlaubten Organisation stehen.

Ferner sieht das Gesetz verschärfte Bestimmungen über die Zugehörigkeit zu Organisationen und über den Besitz fremder Abzeichen und Verdienstorden vor.

Die Kennzeichnung der strafbaren Handlung untersteht der Staatsanwaltschaft der Kownoer (!) Appellationskammer, wobei die Vernehmung durch die Staatssicherheitspolizei oder durch die öffentliche Polizei durchgeführt wird.

Die Verarmung.

Rückgang des Verbrauchs an Artikeln des ersten Bedarfs.

Ein Rückgang des Verbrauchs von Artikeln des ersten Bedarfs zeugt stets nachdrücklich von der Verringerung der Kaufkraft im Volke. Ein Bild von den Folgen der Krise liefern nachstehende Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau.

Danach ging der Verbrauch von Hefe, der wiederum aufschlußreich für den Brotverbrauch ist, von 8,767 Tonnen im Jahre 1931 auf 7,965 Tonnen im Jahre 1932 und 6 021 Tonnen im Jahre 1933, also innerhalb der letzten zwei Jahre um 32 v. H. zurück. Auch andere Artikel verzeichneten einen ähnlichen Rückgang. So ging in den Jahren 1931—1933 der Absatz von Petroleum von 135 000 Tonnen auf 118 000 Tonnen und von Streichhölzern von 112 000 auf 94 000 Kisten zurück. Der Kohlenverbrauch sank in denselben Jahren von 2 296 000 Tonnen auf 1 817 000 Tonnen, also um 21 v. H., der Tabakverbrauch in derselben Zeit um etwa 30 v. H. (1931 — 635 000 000 Złoty, 1933 — 441 000 000 Złoty).

*

Wer ist stärker als der Teufel?

Das in Radomsk erscheinende Blatt „Życie Robotnicze“ bringt das folgende charakteristische Zeitbild, das von der Lodzer „Freien Presse“ weitergegeben wird:

„In der Volksschule in Stemporków fragt der Pfarrer in der Religionsstunde die Kinder: „Wer ist stärker als der Teufel?“

Keines der Kinder kann antworten. Endlich erhebt sich ein kleines Mädchen und sagt: „Der Gerichtsvollzieher, Herr Pfarrer.“

„Warum?“ fragt der Geistliche.

„Wir hatten zu Hause eine Ziege, die die Mutter immer bei der Arbeit störte. Mutter sagte schließlich zu ihr: „Geh zum Teufel.“ Aber die Ziege ist nicht zum Teufel gegangen, auch hat der Teufel sie nicht geholt. Erst als der Gerichtsvollzieher kam und sie sah, nahm er sie mit. Da muß er doch stärker sein als der Teufel.“

Der Pfarrer war bestürzt, holte die Lehrer herbei und ließ das Mädchen seine Geschichte nochmals wiederholen.“

Briefkasten der Redaktion.

P. W. W. 100. Wir glauben nicht, daß Sie Ihren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung für den zweiten Fall werden durchsetzen können. Tatsächlich haben Sie allerdings, auch wenn die sog. toten Monate, die bei einem Saisonarbeiter zu berücksichtigen sind (in Ihrem Falle die Monate Juni, Juli und August) in Abzug kommen, vom 1. 9. 33, d. h. vom Tage des letzten Verlustes der Beschäftigung ab rückwärts gerechnet, während der letzten 24 Monate mehr als 12 Beitragsmonate aufzuweisen, so daß dem § 6 der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 13. 6. 33 Genüge geschehen wäre, wonach man innerhalb der letzten 24 Monate 12 Arbeits- resp. Beitragsmonate haben muß, um Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung zu haben; aber im Art. 1 des Gesetzes vom 22. März 1933 ist leider eine Bestimmung enthalten, wonach, wenn zwei Perioden der Arbeitslosigkeit von einer Arbeitsperiode durchschnitten werden, die kürzer ist als die Wartezeit (nämlich für den Anspruch auf Unterstützung), angenommen wird, daß der Versicherte ununterbrochen, d. h. auch während einer Arbeitszeit, die kürzer war als 12 Monate, arbeitslos war. Diese Bestimmung hätte für Sie bis zum Erlaß der Verordnung vom 13. 6. 33 keine Bedeutung gehabt, da bis dahin die Wartezeit 6 Monate betrug; leider ist aber diese Wartezeit durch die besagte neue Verordnung vom 13. 6. 33 von 6 auf 12 Monate verlängert worden, sodaß der Nachweis der 12 Arbeitsmonate innerhalb der 24 Monate, die für den Anspruch auf eine neue Arbeitslosenunterstützung durch die letzte Verordnung gefordert werden, von Ihnen nicht zu erbringen sein dürfte.

Angestellten-Versicherung“. Um von neuem Arbeitslosenunterstützung zu erhalten, müssen Sie nachweisen, daß Sie in den letzten 24 Monaten, von dem Eintritt der zweiten Arbeitslosigkeit rückwärts gerechnet, 12 Arbeits- resp. Beitragsmonate gehabt haben. Das werden Sie nicht können, da die Zeit Ihrer Beschäftigung vom 1. 4. 33 bis 1. Oktober 1933 als Arbeitszeit, d. h. als Arbeitsmonate, nicht angesehen wird, da sie kürzer ist als die Wartezeit (für den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung), die jetzt 12 Monate beträgt. Dagegen ist nichts zu machen. Wir verweisen Sie auf die Auskunft unter P. W. W. 100, in der auf diese Frage näher eingegangen wird.

E. P. Sie brauchen vom 1. 4. 33 ab nur 6 Prozent Zinsen zu zahlen; was Sie bisher zuviel gezahlt haben, können Sie bei den nächsten Zinsraten in Abzug bringen. 8 Prozent könnte der Gläubiger nur verlangen, wenn er vorher mit Ihnen vereinbart hätte, daß, wenn Sie die Zinsen nicht pünktlich zahlten, er einen höheren Prozentsatz nehmen würde. Ein solches Abkommen bleibt bestehen mit der Maßgabe, daß die Zinsen nach dem 1. 4. 33 nicht pünktlich bezahlt werden. Aber der Höchstsatz der Zinsen darf in solchem Falle 8 Prozent nicht überschreiten. Die Voraussetzung dafür ist, wie gesagt, daß vorher ein solches Abkommen über eine eventuelle Zinserhöhung getroffen worden ist.

W. 00. 1. In der Verordnung vom 9. 5. 33 betr. die Befreiung von Ansiedlern in der Wojewodschaft Posen, die nur einen Besitz bis zu 20 Hektar haben, von der außerordentlichen Vermögensabgabe ist nur allgemein von Ansiedlern die Rede und nicht bloß von solchen, die erst zu polnischer Zeit eine Ansiedlung erworben haben. Wenden Sie sich mit einer schriftlichen Beschwerde an die Izba Skarbowa, damit Sie eine schriftliche Antwort erhalten. Mit einem bloßen mündlichen Bescheid von einer möglicher Weise untergeordneten Stelle ist nichts anzufangen. 2. Ihre drei Nummern sind bisher in keiner Ziehung gezogen worden. 3. Wenn keine Kinder vorhanden sind, erbt der überlebende Ehemann von dem Nachlaß die Hälfte, und es gebühren ihm außerdem die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke als Voraus.

F. M. Nr. 120. Wenn die Aufenthaltsgenehmigung nicht erneuert würde, müßten Sie Polen verlassen und hätten eventuell Strafe und Zwangsabtransport zur Grenze zu gewärtigen.

E. K. 44. 1. Verzugszinsen können beansprucht werden vom Tage der Einreichung der Klage (10 Prozent). 2. Von einem Betrugsversuch ist keine Rede. 3. Von der fraglichen Hypothek vom Jahre 1911 (oder 1913) können nur 6 Prozent verlangt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Frankreich kündigt den Handelsvertrag mit England.

Paris, 13. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Französische Regierung ha in London eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, sie betrachte mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der von englischer Seite angedrohten Repressalien, also vom 12. Februar Mitternacht ab, das französisch-englische Handels- und Schiffahrts-Abkommen vom 26. Januar 1826 und das englische Handels- und Schiffahrts-Abkommen vom 28. Februar 1882 als gekündigt. Diese Kündigung wird sich infolge der dreimonatigen Kündigungsfrist erst vom 12. Mai ab voll auswirken.

*

Ein langer, mit viel Erbitterung und unaufhörlichen gegenseitigen Schikanen geführter Kampf um wirtschaftliche Machtpositionen hat damit erst jetzt seine offizielle Ankündigung gefunden, obwohl er nach Völkerbundmanier in Wirklichkeit schon seit Monaten bestand. Der Ausbruch des französisch-englischen Handelskrieges, dessen Ursprungsdatum sehr weit zurückliegt, weist gleichzeitig auf die Verschiebung der politischen Machtpositionen hin, die im Hintergrunde dieser wirtschaftlichen Gegensätze stehen. Es sind zwar veraltete Abkommen, die die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Alliierten des Weltkrieges geregelt haben, aber diese veralteten Beziehungen kennzeichnen die äußere und innere Mentalität beider Länder, die aus traditionellen Gründen hinter der politischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung der Gegenwart zurückbleiben, an etwas festhalten, was dem Egoismus vergangener Jahrzehnte voll entsprach — heute aber altes geschichtliches Eisen ist.

Äußere Brüche wirtschaftspolitischer enger Beziehungen weisen stets darauf hin, daß irgend welche politischen und volkspsychologischen Umgestaltungen in den Beziehungen zweier Länder, sowohl im Innern wie nach außen hin, eingetreten sein müssen. Jetzt, nach der offiziellen wirtschaftspolitischen Kündigung einer Freundschaft, die entstanden war zum Verderben eines Dritten, die jedoch im Innern nie einen rechten Grad der Freundschaft zweier Völker, sondern den Zweck der eigenen Vorherrschaft trug, kann erwartet werden, daß langsam das Zeitalter anbricht, welches der Geschichte der Beziehungen dieser beiden Länder, nämlich der Geschichte der ewigen Gegensätze, entspricht.

Der Fruchtmarkt in Polen.

Offizielle Wirtschaftskreise hatten seit längerer Zeit schon die Absicht, den polnischen Südfruchthandel von den ausländischen Märkten dadurch unabhängig zu machen, daß sie sogenannte Fruchtauktionen nach dem Muster der in London, Liverpool, Rotterdam, Hamburg oder Kopenhagen stattfindenden Auktionen einrichteten. In Verbindung damit werden ja auch in nächster Zeit in Gdingen einige Auktionen stattfinden, um vor allen Dingen die polnischen Importeure von den deutschen Großhandelsfirmen unabhängig zu machen. Dieses Vorgehen genießt die eifrige Unterstützung des Ministers für Handel und Gewerbe Zarzycki, der vor einigen Tagen bereits eine Konzession zur Eröffnung zweier Großhandesstellen für Südfrüchte in Gdingen erteilte. Die eine Konzession erhielt die bereits bekannte Firma „Aukcja Owocowa Sp. z o. o. w Gdyni", die andere die Firma „Baltycka Aukcja Owocowa"". Hierbei ist zu bemerken, daß die Regierung zwei Typen von Auktionen berücksichtigt hat, und zwar die kaufmännische Auktion und die Maklerauktion. Die Maklerauktion hat Kommissionsgeschäfte zu erledigen, die kaufmännische Auktion macht außer den Kommissionsgeschäften noch Geschäfte auf eigene Rechnung. Die „Aukcja Owocowa" soll den Charakter einer kaufmännischen Auktion haben, die „Baltycka Aukcja Owocowa" hat das Maklersystem angenommen.

Der durch die Auktionen kontrollierte öffentliche Verkauf von Südfrüchten würde rein organisationsmäßig veranlassen: 1. Die Vermeidung ausländischer Vermittler, 2. die Unabhängigkeit von ausländischen Autionen, 3. die Hebung der Güte der Früchte durch spezielle Verpackung und Sortierung, 4. die Festsetzung anständiger Preise, 5. die Organisation der Sortierung, Verpackung usw., 6. die Schaffung einer Stelle, welche die ausländischen Fruchtkaufleute zusammenkommen läßt. Die Auktionen werden in Gdingen unter behördlicher Kontrolle, sowie unter der Kontrolle der entsprechenden Berufsverbände stehen. Um den Auktionen den Charakter einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung zu geben, wird der Regierungskommissar die getätigten Verkäufe prüfen. Den importierenden Kaufleuten werden Einfuhrkontingente zugestanden werden, ferner sollen die Auktionsunternehmen das Recht haben, Abschriften von Ursprungsattesten anzufertigen, welche dann von der zuständigen Handels- und Gewerbekammer bescheinigt werden. Bei Berücksichtigung der genannten Aufgaben der Fruchtauktionen kann man sagen, daß sie eine gewisse Ordnung in die Südfruchtbranche Polens bringen und auch gleichzeitig den Fachleuten Gelegenheit geben, sich in größerem Maße als bisher zu bewähren. Inwiefern Polen dadurch von ausländischen Mittelsmännern in dieser Branche unabhängig wird, ist hinsichtlich der für Polen gänzlich neuartigen Einrichtungen auf diesem Gebiete noch nicht zu beurteilen.

Die Ausnutzung der Getreidelombardkredite in Polen.

Die Getreidelombardkredite sind bekanntlich ein wichtiges Instrument der polnischen Getreidepolitik. Ihre wirtschaftliche Wirkung beruht auf der Bindung gewisser Getreidemengen in den Nacherntemonaten, um ein Überangebot am Markt zu verhüten.

Bis Ende Dezember 1933 betrug die Gesamtsumme der Kredite, die gegen Verpfändung von Getreide, sowie als Vorschußkredite an kleinere Landwirte erteilt wurden, 24,3 Mill. Złoty.

Der stärkste Kreditbedarf wurde im Dezember 1933 verzeichnet. In diesem Monat, dem ersten nach vollständig durchgeführter Ernte, wurden Kredite in Höhe von 11,5 Mill. Złoty erteilt. Die Getreidemengen, die durch Lombardkredite gebunden sind, betragen gegenwärtig:

Weizen	124 892	Tonnen
Roggen	140 884	„
Gerste	27 584	„
Hafer	10 082	„
Insgesamt	333 442	Tonnen.

Im Januar begann die Rückzahlung der Lombardkredite. Im laufenden Erntejahr kann man im Vergleich zum Jahre 1932/33, in welchem die Gesamtsumme der erteilten Lombardkredite 16 Mill. Złoty betrug, eine wesentlich bessere Inanspruchnahme dieses Kredites feststellen; die Steigerung beträgt rund 8 Mill. Złoty.

Standardisierung von Flachs und Hanf in Polen. Wie aus Warschau verlautet, beschäftigt sich das polnische Handelsministerium unter Beteiligung des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform mit der Ausarbeitung von Standardisierungsvorschriften für Hanf und Flachs. In dieser Frage fand am 8. Februar in Wilna, an der Stätte der Produktion, eine Besprechung statt. An dieser Konferenz nahmen sämtliche interessierten Organisationen, darunter der Flachsverein in Wilna, der Verband für Flachshandel und Flachsexport in Wilna, die Flachsbörse in Wilna, verschiedene Textilfabriken aus dem Lodzer und Bielitzer Bezirk, die Flachsgenossenschaft in Wilna, usw., teil. Die Ergebnisse dieser Konferenz sollen die Grundlage für die weiteren Arbeiten in dieser Frage bilden.

Der Kunstdüngerabsatz in Polen. Auf Grund der Angaben des polnischen Instituts für Konjunkturforschung haben vom 1. Mai bis zum 1. November 1933 die stickstoffhaltigen Kunstdüngemittel eine Absatzminderung von 8,6 Prozent erlitten, während Phosphordünger einen um 9,3 Prozent gesteigerten Absatz verzeichnen konnte. Trotz der verringerten Einfuhr von Thomasmehl stieg der Verbrauch der übrigen Düngemittel um 39,3 Prozent. Der Gesamtwert des abgesetzten Kunstdüngers betrug in der Berichtszeit 17,6 Millionen Złoty, gegen 16,4 Millionen Złoty im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Gezeiten des Goldes.

Das gelbe Metall strömt von Europa nach Amerika.

Auch unter den verhältnismäßig ausgeglichenen Wirtschaftszuständen der Vorkriegszeit haben Goldbewegungen von Land zu Land stattgefunden. Aber im wesentlichen handelte es sich dabei darum, die durch den Warenverkehr unbeglichen gebliebenen Spitzenbeträge der Zahlungsbilanz zu transferieren. Im ganzen vollzog sich der Vorgang so, daß die Nachweisungen über die Goldbestände in den verschiedenen Ländern das Bild eines rhythmischen An- und Abschwellens boten. Ebbe und Flut in leichter Form.

Die Zeit nach dem Kriege, in der alle überkommene wirtschaftliche Ordnung außer Rand und Band geriet, brachte dann Sturmfluterscheinungen in die internationale Goldbewegung. Die riesenhaften Tributzahlungen der unterlegenen Völker an die Siegermächte, aber auch die Zahlungen der europäischen Alliierten an Amerika für geliefertes Kriegsmaterial lenkten den Strom des Goldes nach Frankreich, dem Hauptnutznießer der Tribute, und nach Newyork. Es war eine durchaus einseitige Bewegung, die sich hier vollzog. Die Tribute waren überhaupt ohne Gegenleistungen zu entrichten, und die Gegenwerte, die Amerika für die ihm von den Alliierten zufließenden Goldzahlungen geleistet hatte, waren nicht in Gestalt von Gütern oder Investitionen in die europäische Wirtschaft geflossen, sondern waren auf den Schlachtfeldern in Schall und Rauch aufgegangen.

Der wirtschaftliche Globus hatte unter der Wirkung dieser einseitigen Goldbewegungen seine Gestalt völlig verändert.

Es war, als wenn die Wassermassen der Ozeane etwa im Atlantik und im Pazifik durch einen außerordentlichen Einfluß des Mondes auf die Gezeiten zu gewaltiger Höhe angeschwollen wären und so die Gestalt der Erde deformiert hätten. Es sind im Verlauf der letzten Jahre kleine Korrekturen an diesem ungewöhnlichen Zustande eingetreten, aber noch heute sind 34 Prozent des gesamten monetären Goldbestandes der Erde in den Händen der Vereinigten Staaten von Amerika und 25 Prozent in den Kellern der Bank von Frankreich.

Und nun hat eine neue

Gezeitenbewegung des gelben Metalls

eingesetzt. Nicht etwa ein Rückfluß in die seicht gewordenen Wirtschaftsbecken der Länder, die seinerzeit ihre Goldbestände nach Frankreich und, direkt oder indirekt, nach Amerika abgeben mußten, sondern das Gold strömt von neuem von Europa nach den Vereinigten Staaten. Allerdings sind es diesmal die mit starken Goldbeständen gepolsterten Länder, vor allem Frankreich, England und auch Holland, die nach den Vereinigten Staaten abgehen. Die Ursache ist diesmal eine ganz andere als in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege. Sie liegt in der Währungspolitik Roosevelts und in dem zähen aber erbitterten Kampf, der auf währungspolitischem Gebiet zwischen ihm und England ausgefochten wird.

Das A und O der aktiven Konjunkturpolitik Roosevelts ist der Glaube, daß eine Steigerung des Preisniveaus die gelähmte Wirtschaft wieder beleben müsse. Da er keine Mittel sah, um diese Preiserhöhung von der Seite der Nachfrage her zu erreichen, und da auch alle Versuche, eine Produktionsdrosselung, also eine Verknappung des Angebots, in wirksamem Umfange durchzusetzen, scheiterten, blieb ihm nur der eine Weg: Abwertung des Dollars. Dem einfachen Menschenverstand erscheint dieses Mittel etwas kurios. Er ist gewöhnt, das Geld als Wertmesser anzusehen. Es ist deshalb nicht nur anschaulich, sondern in gewissem Sinne auch durchaus richtig, wenn der Engländer Sir Josiah Stamp die Rooseveltsche Währungspolitik kürzlich mit den Worten glossierte: „Man findet das Zimmer kalt und wärmt das Thermometer".

Roosevelt hat vor wenigen Tagen seine Taktik, nicht sein Ziel, geändert. Die freie Manipulierung des Dollars, die zu beständigen Kursschwankungen führte, hat er wenigstens für die nächste Zeit aufgegeben, weil er

10 Milliarden Dollar Staatsanleihen

auf dem amerikanischen Kapitalmarkte unterbringen will und er keine Zeichner dafür gefunden haben würde, wenn ihr Wert nicht fixiert wäre. Daher die „Stabilisierung" des Dollars auf der Basis von 59 06 Cents der alten Goldparität. Sicherlich nur eine Stabilisierung auf Zeit und Widerruf. Aber wenn damit auch die gewünschte innerwirtschaftliche Wirkung, die Beruhigung des Kreditmarktes, eintritt, so verliert Roosevelt mit der Stabilisierung doch eine für ihn wesentliche Waffe im außenwirtschaftlichen Kampf. Er ist immer ängstlich bemüht gewesen, den Dollar nicht über die Parität des englischen Pfundes steigen zu lassen, was nicht leicht war, da bei der stark aktiven Handelsbilanz der Vereinigten Staaten der Dollar immer nach oben drängte. Andererseits wünscht man in England im Interesse der eigenen Exportindustrie, das Pfund unter der Dollarparität zu halten, mindestens solange, bis durch eine verbindliche Vereinbarung mit Amerika eine Festlegung beider Währungen auf ein brauchbares Wertverhältnis erreicht ist. Da Roosevelt nach der Stabilisierung jetzt den Dollar nicht mehr manipulieren kann, die autonome Festsetzung seines Goldwertes aber nur für die binnenwirtschaftliche Bewertung unmittelbar wirksam ist, erfährt er auf den ausländischen Geldmärkten, dem tatsächlichen Verhältnis von Angebot und Nachfrage entsprechend,

eine Kursbewertung, die über der Parität von 59,06 Cents liegt.

Das bedroht natürlich die Exportinteressen der amerikanischen Industrie und, um den Auslandskurs gewaltsam zu drücken, kauft Amerika im Auslande, namentlich in London, aber auch in Paris, Gold in solchen Mengen, daß der Preis des Goldes sprunghaft steigt oder, anders ausgedrückt, der Goldkurs des Dollars fällt. Die starke Goldnachfrage verursacht natürlich von all den Stellen, wo das Gold massiert ist, einen Zustrom nach den Stellen, von denen die Nachfrage ausgeht. Allein die Bank von Frankreich hat z. B. in der ersten Februarwoche für mindestens 400 Millionen Franks Gold abgegeben. Andere Schätzungen lauten sogar auf 750 Millionen Franks.

Die Wirkung des von Europa nach Amerika gerichteten Goldstroms hat sich auch sofort eingestellt. Der Bankdiskont in Newyork ist von 2 auf $1^1/_2$ Prozent gesenkt, in Paris von $2^1/_2$ auf 3 Prozent erhöht worden.

Selbstverwaltung des polnischen Gewerbes? Die Vorbereitungen für die Gewerbekammerwahlen, die Ende März stattfinden sollen, sind in vollem Gange. Sobald die Wahlen stattgefunden haben, beabsichtigt der Verband der Gewerbekammern die Organisation des Handwerks und kleinen Gewerbes im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltung, die schon jetzt als Förderung des Absatzes und des Exportes gewerblicher Produkte angesehen wird. Die gewerblichen Organisationen glauben, daß sie durch die Selbstverwaltung den Bedürfnissen der staatlichen Wirtschaft mehr entsprechen werden, als bisher.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 12. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.74 bis 57,86. bar 57 76 - 57,88, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung 79,15. Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,05. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27,12.

Warschauer Börse vom 12. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123.91 — 123.29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172.42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 356 65, 357,55 — 355,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 27.08, 27.22 — 26,94, Newyork $5{,}39^1/_2$, 5,42 — 5,37, Oslo —, Paris 34,93, 35,02 — 34,84, Prag 26,15, 26.21 — 26,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 140,10, 140,80 — 139,40, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,65.

Berlin, 12. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,532—2,538. London 12,745—12,775. Holland 167.93—168 27, Norwegen 64 04 bis 64,16. Schweden 65,73—65.87, Belgien 58,17—58 29 Italien 21.93 bis 21,97. Frankreich 16.44—16,48, Schweiz 80,72—80,88, Prag 12,44 bis 12,46, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,32—81,48, Warschau 47,075—47,275.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,35 Zł., do. kleine 5,34 Zł., Kanada 5.28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,95 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 208,20 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 97.50 Zł., holländischer Gulden 355,60 Zł., Belgisch Belgas 123,24 Zł., ital. Lire 46,54 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	145 to	14.60—14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	7.50—8.50
Weizen	17.50—18.00	Raps	42.00—44.00
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	14.00—14.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Fabrikkartoff.p.kg%	0.19
Roggenkleie	9.75—10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Winterraps	42.00—44.00	blauer Mohn	46.00—50.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00—44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	6.00—7.00	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	215 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	15 to
Weizen	283 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	202 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	180 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	24 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	165 to	Kleeheu	— to	Leinkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	135 to	Weißklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	60 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitz.	30 to
Blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gelbe Lupinen	— to

Gesamtangebot 1489 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	990 to	14 75
	45 to	$14\ 68^1/_2$
	30 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Wundklee	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.00—14 50	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.00	Inkarnatklee	—.—
Hafer	11.75—12.00	Senf	33.00—35.00
Saathafer	12.25—12.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	44.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	14.50—15.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14 50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Blauer Mohn	44.00—50.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Leinsamen	47.00—50.00
Fabrikkartoff.p.kg%	—.—	Leinkuchen	18.50—19.50
Seradella	13.00—14.50	Rapskuchen	14.50—15.00
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	16.25—17.25
gelbe Lupinen	9.00—10 00	Sojaschrot	20.00—20.50
Klee, rot, roh	170.00—200.00		
Klee, rot, ger.	210.00—235.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Gesamttendenz: **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1062,5 to, Weizen 442 5 to, Gerste 85 to, Hafer — to, Roggenmehl 128,5 to, Weizenmehl 51 to, Roggenkleie 213 to, Weizenkleie 27,5 to, Gerstenkleie 15 to, Raps 14 to, Viktoriaerbsen 12 to, Sämereien 2,3 to, roter Klee 1,3 to.

Warschau, 12. Februar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 11,00—12,00 Sammelhafer 10.50—11,00, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,50—13 75. Speisefelderbsen 20.00—22,00. Viktoriaerbsen 26.00—31,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235.00, roh. Weißklee 60,00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 - 19,00, grobe Weizenkleie 11,75—12,25, mittlere 10.75—11,25. Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 17.50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50—14,00, Wicken 13.50 bis 14,00, Winterrübsen 42,00—45,00, Sommerrübsen 44,00—47,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00. Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 4117 to, davon 2730 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 12. Februar. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 170—200, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 110—135, Gelbklee 90—95, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 100 - 120, Reygras hiesiger Produktion 50—55, Tymothe 25—30, Seradella 9—11, Sommerwick. 12 - 14. Winterwick. 25—32, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23 - 25, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 25—30, Raps 38—44, Rübsen 45—48, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 42—45, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75 Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Berliner Produktenbericht vom 12. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 190,00—194.50, loco Station —,—. Roggen märk., 72—73 Kg. fr. Berlin 158,00—162,00 loco Station —,—. Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 144.00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,00—33,00, Roggenmehl 22.20—23,20, Weizenkleie 12,10—12,30, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen —,—, Kl. Speiseerbsen 32,00—36,00, Futtererbsen 19 00—22.00, Peluschken 16,50—17,50 Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 15,00 bis 16,50, Lupinen, blaue 12,50—13,50, Lupinen, gelbe 15,00—16,00 Seradella, alt 18,00—20,50, Leinkuchen 12.10, Trockenschnitzel 10,20, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 8,55, loco Stettin 9,20, Raps —,—, Kartoffelflocken 14,40.

Gesamttendenz: ruhig.